

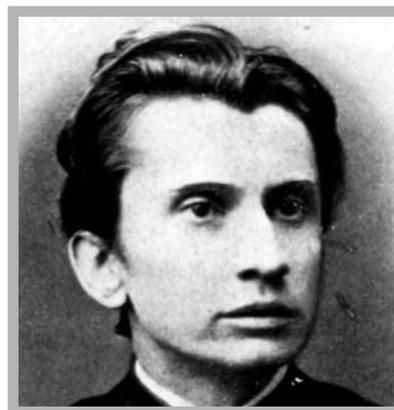
THEMEN

>www.steiermark.at< wird mehrsprachig.. .2  
 „Amtsübergabe“ im Landhaus . . . . .2  
 Wir über uns . . . . .3  
 Hochwasser als Feuertaufe . . . . .4  
 KSÖ - Drei Buchstaben für noch mehr Sicherheit . . . . .5  
 Thermenprojekt Allerheiligen im Mürztal: Jetzt wird gepumpt . . . . .5  
 Zieleinlauf für Euregio . . . . .6  
 LH-Konferenz: Erstmals Murinsel als Tagungszentrum . . . . .6  
 EU-Erweiterungsdialog Steiermark . . . . .7  
 AirPower03 steigt am 27. und 28. Juni 2003 in Zeltweg . . . . .8  
 „Almenland“ bekommt Sommerrodelbahn . . . . .8  
 Die Boliden kommen..... . . . .9  
 Verbindung von Haus- und Spitalspflege . . . . .10  
 Pendlerbeihilfe und Freifahrt . . . . .10  
 Die Perle vom Ennstal . . . . .11  
 Gesundheit . . . . .12  
 Sozialservicestelle und Pro Salute helfen . . . . .12  
 Museum online: Digitale Zukunft der Regionalmuseen . . . . .13  
 Christian Schönast-Volks- und Heimatkundeprivatstiftung . . . . .13  
 Aus dem Steirischen Presseclub . . . . .14  
 Lebenslanges Lernen unter der Lupe der FH . . . . .14  
 Samurai + Geisha . . . . .15  
 Jodeln auf Steirisch . . . . .15  
 Vom Zauber der weißen Pferde . . . . .16  
 Phantom der Lust . . . . .17  
 „Graz im Bild“ . . . . .18  
 Steirer&Blitze . . . . .19  
 Steiermark Report spezial: Der Echtzeitmensch . . . . .21  
 Impressum . . . . .24



Die Steirische Landesausstellung „Mythos Pferd – Zauber der Lipizzaner“ ist vom 1. Mai bis 26. Oktober 2003 geöffnet. Als Rahmen für die Ausstellung dient das Bundesgestüt Piber - jener Ort, an dem die weltberühmten Lipizzaner zur Welt kommen.

**16**



Im Rahmen eines Festivals in Graz vom 26. April bis 24. August ist die Ausstellung „Phantom der Lust. Visionen des Masochismus in der Kunst“ dem Grazer Schriftsteller Leopold Sacher-Masoch gewidmet.

**17**

Zugriffe auf die Homepage des Landes Steiermark um 37 Prozent gesteigert

## >www.steiermark.at< wird mehrsprachig

VON INGE FARCHER

Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger, Dr. Manfred Lind, Leiter der A 1 Landesamtsdirektion und Internet-Projektleiter sowie Internet-Chefredakteur Thomas Stummer haben am 11. April im Steirischen Presseclub über ein Jahr „Steiermarkserver Neu“ Bilanz gezogen.

Thomas Stummer, Gerhart Wielinger und Manfred Lind bei der Präsentation im Presseclub.

„Der Umstieg von 45 verschiedenen Internet-Auftritten im Landesbereich auf einen einheitlichen Steiermarkserver hat sich voll ausgezahlt. Von April 2002 bis April 2003 haben sich die Seitenaufrufe im Vergleich zum Vorjahr von 13 Millionen auf über 18 Millionen erhöht, das ist eine stolze Steigerungsrate von 37 Prozent!“

Der Umfang des Internetauftrittes hat sich vervierfacht. Im letzten Jahr wuchs das Angebot von 2.000 statischen Seiten auf mehr als 8.000 Seiten an. Stummer: „Die Dienststellen erstellen und warten eigenverantwortlich ihren Internet-Auftritt. Zu diesem Zweck wurden pro Dienststelle zwei Mitarbeiter auf dem neuen Redaktionssystem eingeschult.“ Zur Zeit sind mehr als 300 Redakteure aktiv.

Das Internet-Team will sich aber keinesfalls auf den Lorbeeren ausruhen. Die nächsten Ziele sind Mehrsprachigkeit, die Einführung einer Community und der Ausbau von e-Government-Anwendungen. In den nächsten Wochen werden rund 200 ausgewählte Seiten mit touristischen, kulturellen und wirtschaftlichen Inhalten in Englisch, Französisch, Italienisch, Ungarisch, Slowenisch und Kroatisch angeboten. Bereits heute kommen circa zehn Prozent der Besucher des Stei-

ermarkservers aus dem Ausland. In Zukunft können die Besucher ihre Einstiegsseiten individuell, auf ihre persönlichen Interessen abgestimmt, gestalten.

Ab Anfang Juni wird der Steiermarkserver „Community-Stückerl“ spielen wie z.B. gezielter Versand von Newsletter, Durchführung von Expertenchats sowie Diskussions- und Expertenforen. Ein in Zusammenarbeit mit Schülern der HTBLA Kaindorf entwickelter „Spielecorner“ wird die Attraktivität für Jugendliche steigern. Rund 6 der 18 Millionen Seitenaufrufe wurden in den Bereichen „Verwaltung“ bzw. „Bürgerservice“

getätigt. Ein deutlicher Beweis für die steigende Bedeutung des Internets für die Kommunikation zwischen BürgerInnen und Behörde. In den kommenden Monaten werden die Formulare des Landes Steiermark „intelligent“ und online-tauglich gemacht. Das heißt, sie können direkt am PC ausgefüllt und gemailt werden. Dank der ersten online-Anwendung, dem steirischen Familienpass, wurden allein in den letzten vier Wochen mehr Anträge via Internet gestellt als im gesamten Jahr 2002 per Post.

**Der Steiermarkserver ist unter [www.steiermark.at](http://www.steiermark.at) erreichbar.**



Foto: Landespressediens

## „Amtsübergabe“ im Landhaus



Foto: Dusek

Ganz im Zeichen der „Neuen“ stand die Landtagssitzung vom 8. April. Die Landesräte Günter Dörflinger und Dr. Gerhard Hirschmann verabschiedeten sich von der politischen Bühne und wünschten ihren Nachfolgern Mag. Kristina Edlinger-Ploder bzw. Mag. Wolfgang Erlitz viel Erfolg.

## Corporate Design auf silbernen Scheiben

Offen gestanden, versprochen war sie schon seit längerem, nun ist sie aber tatsächlich eingetroffen. Dass „Gut Ding Weile braucht“ soll hier nicht als Ausrede aus der Schatzkiste der Gemeinplätze angeführt werden, sondern die kleine Auslieferungs-Verspätung für die CD ROM mit allen Antworten auf Fragen des Corporate Designs stammt in diesem Fall viel mehr aus dem Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst einen Behelf in die Hand zu geben, der die Arbeit in vielen Bereichen erleichtert und der dem letzten Stand entspricht.

Die silberne Scheibe als Manual für das Landes-CD liegt nun beim Landespressediens auf und kann von Interessierten ab sofort per E-Mail bei [brigitte.rosenberger@stmk.gv.at](mailto:>brigitte.rosenberger@stmk.gv.at) (solange der Vorrat reicht) angefordert werden.

Was früher im gedruckten Manual zusammengefasst war, kann nunmehr problemlos als pdf-file gelesen und geladen werden. Ins CD-Laufwerk einlegen, Autostart abwarten, läuft schon. Das Landeslogo in allen gängigen Dateitypen lässt sich spielend einfach downloaden, ebenso das Landeswappen und - was die Sache besonders aufwertet - es gibt zwei PowerPoint-Präsentationslayouts.

Dies kommt vor allem jenen Kolleginnen und Kollegen entgegen, zu deren Job es gehört, des öfteren PowerPoint-Präsentationen vorzuzeigen und die bislang oft mühevoll

an einem Präsentations-Layout bastelten.

Wer über ein wenig mehr als über die allerersten Anfängerkenntnisse im PowerPoint verfügt, hat sich wahrscheinlich schon das eine oder andere Mal der Funktion „Layout übernehmen“ bedient. Damit wird es möglich, praktisch per Mausklick seine alten Präsentationen im neuen Landes-Layout erscheinen zu lassen.

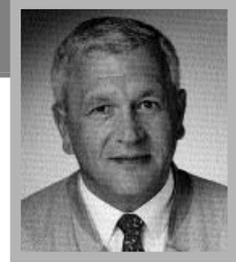
Und weil es besonders häufig Anfragen beim Landespressediens betreffend Mediengesetz gibt, haben wir auch dieses als pdf-file in die CD ROM aufgenommen. Von ganz besonderem Interesse ist dabei immer der § 24 - das Impressum. Wer muss, wer darf, wer kann dort angeführt werden, gibt es Platzierungsvorschriften etc., etc.

Wir freuen uns über diese neue CD ROM, unsere „Branchen“-Kolleginnen und Kollegen im Grazer Rathaus, mit Chefin Mag. Marina Dominik dürfen sich über etwas ganz anderes freuen: über ein Media Center vom Feinsten, das alle Stückerln der Multifunktionalität spielt. Von der „Rathauskorrespondenz“ hat man sich ohnedies schon vor längerem verabschiedet und ist zur modernen „Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation“ mutiert. Ein moderner Bau in zwei Etagen visualisiert nun diese zukunftsweisende Einstellung zu einem Verwaltungs-Marketing.

## Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressediens

Foto: Fischer



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl drückte es in seiner Eröffnungsansprache genau in diesem Sinne aus: „Wir wollen in Richtung Marketing gehen. Öffentlichkeitsarbeit soll es dann gar nicht mehr heißen. Die Öffentlichkeit und die Medien sehen wir als Partner an, die Informationen, die wir an beide liefern, betrachten wir als Bringschuld.“

Einen visionär-philosophischen Aspekt brachte auch Prälat Monsignore Dr. Heinz Schnuderl in seinen Worten anlässlich der Segnung zum Ausdruck: „Gefragt ist eine Verwaltung mit Gesicht.“ Eine gute Information weitergetragen durch eine gute Öffentlichkeitsarbeit in einer Ausgewogenheit zwischen Transparenz und Diskretion sei Aufgabe und Verantwortung für alle in einer Verwaltung. Dies sei besonders deswegen auch von größter Bedeutung, so Prälat Heinz Schnuderl, da wir gerade eine Zeit durchleben, die von einer Verfielfachung der Kontakte bei abnehmender Intensivität geprägt ist.

Das neue Media Center mit zauberhaftem Balkon mit Blick von oben auf das soeben eröffnete „Sacher“ ist durch eine gläserne Brücke mit den Verwaltungsräumlichkeiten verbunden. Symbolhafte Transparenz, die nur bei der Frage nach den Baukosten aufhört.

Planspiel „Naturgewalten“: Behördliches Krisenmanagement auf dem Prüfstand

# Hochwasser als Feuertaufe

VON INGE FARCHER

420 Menschen waren von der verheerenden Hochwasserkatastrophe, die die Steiermark vom 25. bis 27. März heimgesucht hat, betroffen. Die Rede ist von den Mitgliedern der Einsatzstäbe des behördlichen Krisenmanagements in den Bezirken und im Einsatzkoordinationsraum der steirischen Landeswarnzentrale.

Die Hochwasserkatastrophe gab es Gott sei Dank nur auf dem Papier: In Form des Planspieles „Naturgewalten“. Extreme Nord- und Südauflagen in Kombination mit Schneeschmelze haben zu einem flächendeckenden Hochwasser in den steirischen Bezirken geführt. So lautete zumindest die Grundannahme des Planspieles, das von der Fachabteilung 7B, Katastrophenschutz und Landesverteidigung, und der Abteilung 19, Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft, in Zusammenarbeit mit der Zentralanstalt für Meteorologie und dem Militärkommando Steiermark ein Jahr lang vorbereitet und nun durchgeführt wurde.

## Feuertaufe

Nach drei sehr intensiven Krisenmanagementtagen konnte Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B, eine erfreuliche Bilanz ziehen: „Das behördliche Krisenmanagement stand auf dem Prüfstand und wir haben in diesen vergangenen Tagen bewiesen, dass wir zusammen mit den freiwilligen Einsatzorganisationen auch für Extremereignisse wie die angenommene Hochwasserkatastrophe bestens gerüstet sind. Der neue Einsatzkoordinationsraum der Landeswarnzentrale hat seine Feuertaufe bestanden.“



Foto: Landeswarnzentrale

Übungsleiter Militärkommandant Heinrich Winkelmayr, Dr. Kurt Kalcher und Dipl. Ing. Bruno Saurer im Planspiel-Einsatz.

Zu bestehen gab es einiges: Sämtliche Bezirke des Landes waren von massiven Hochwässern, Murenabgängen, Hangrutschungen, Lawinenabgängen, Bergstürzen und schwerwiegenden Problemen in der Infrastruktur betroffen. Von insgesamt 480 erarbeiteten Szenarien (im Fachjargon „Lagen“ genannt) wurden 393 ausgewählt und per E-Mail an die 16 Bezirkshauptmannschaften und die Stadt Graz weitergeleitet. Die dortigen Einsatzstäbe mussten entsprechende Maßnahmen einleiten. Diese wurden dann an das zentrale Einsatzteam zurückgemeldet und bewertet. An die 1.100 Lagebearbeitungen wie z.B. Sofortmaßnahmen zum Schutz gegen das Hochwasser, Räummaßnahmen an vermuteten Straßen, Evakuierungen von Siedlungsgebieten etc. sind eingegangen. Das Planspiel, das erstmals ausschließlich unter Einsatz der modernen Kommunikationstechnik durchgeführt wurde, bewerteten die Übungsleiter Dr. Kurt Kalcher, Dipl. Ing. Bruno Saurer und Militärkommandant Generalmajor Heinrich Winkelmayr als weiteren entscheidenden Schritt in Richtung 'Sichere Steiermark'. Das neue Einsatz- und Koordinationszentrum der Fachabteilung 7B

umfasst die Landeswarnzentrale Steiermark, den Katastrophenschutzserver des Landes Steiermark, 24 Arbeitsplätze mit Telefon- und vernetzten Rechnern mit Internetanschlüssen, eine Konferenztelefonanlage und die neueste Projektionstechnik.

## In Bereitschaft

Mitarbeiter sämtlicher zuständiger Abteilungen des Amtes der Landesregierung, sowie Vertreter der Wirtschaft standen in diesen drei Tagen in telefonischer Bereitschaft. Aktiv am Planspiel mitgewirkt haben 23 Bedienstete der Fachabteilung 7B und der Abteilung 19 Wasserwirtschaft und Abfallwirtschaft, 19 Soldaten des Militärkommandos Steiermark, ein Vertreter des Landesgendarmierkommandos sowie ein Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark. In den Bezirken waren 288 Mitglieder der Bezirkskoordinationsausschüsse in das Planspiel eingebunden.

Derartige Planspiele gab es bereits 1990 zur Lage „Bedrohungsfall Süd“ und 1995 zur Aufarbeitung der Ereignisse des Jahres 1991 in Slowenien.

Neues Präsidium als Garant für die Fortsetzung erfolgreicher Arbeit

## KSÖ - Drei Buchstaben für noch mehr Sicherheit

Durch die Wahl eines neuen Präsidiums stellt der Landesklub Steiermark des Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ) die Weichen für die Zukunft: Eine noch intensivere Einbindung von Bevölkerung und Wirtschaft in Fragen der gesamten Sicherheitsthematik soll die Bewusstseinsbildung auf diesem Gebiet weiter stärken.

„Wir werden“, so der neue Präsident Mag. Gerhard Widmann, „den seit vielen Jahren vom Landesklub Steiermark vorgezeichneten erfolgreichen Weg im Sinne meines beruflichen Vorgängers Direktor Fritz Eder und seinem Nachfolger im KSÖ Steiermark, Generaldirektor Werner Reimelt weitergehen. Mein besonderer Dank gilt dem früheren Präsidium, das durch die verschiedensten Initiativen viel für die Sicherheit in unserem Land getan hat.“

Ziel des neuen Präsidiums ist die umfassende Behandlung aktueller Fragen der Sicherheit, die Förderung der Mitverantwortung der Bevölkerung für Belange der öffentlichen Sicherheit sowie die Stärkung der Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Interessensvertretungen, Medien und sonstige Institutionen.

Flughafen Graz-Direktor Mag. Gerhard Widmann als neu gewähltem Präsidenten stehen Sicherheitsdirektor Mag. Josef Klamming und Prokurist Mag. Ingo Almer als Vizepräsidenten zur Seite. Als kooptierte Präsidiumsmitglieder verstärken das Team Militärkommandant Generalmajor Heinrich Winkelmayr und Landespressechef Dr. Dieter Rupnik, der sich besonders um die Öffentlichkeitsarbeit des Landesklubs annehmen wird.



Foto: Landespressediens

(Im Bild oben von links) Das neu gewählte KSÖ-Steiermark-Präsidium mit Militärkommandant Generalmajor Heinrich Winkelmayr, dem Präsidenten Flughafen-Direktor Mag. Gerhard Widmann, Landespressechef Dr. Dieter Rupnik und Prokurist Mag. Ingo Almer. Sicherheitsdirektor Dr. Josef Klamming war an dieser Sitzung verhindert. Bild unten: Der frühere Vorstand mit Generaldirektor Werner Reimelt (Mitte), Gernot Rath (ORF Landesstudio Steiermark)



Foto: Landespressediens

Das frühere Präsidium mit Merkur-Versicherungs-AG-Generaldirektor Werner Reimelt an der Spitze sowie Polizeidirektor

links im Bild und dem Grazer Polizeidirektor Dr. Franz Stingl.

Dr. Franz Stingl und ORF-Marketingleiter Gernot Rath als Vizepräsidenten hat sich unter anderem aktueller Themen wie z.B. der Drogenproblematik oder der Gewalt in der Familie angenommen. Mag. Gerhard Widmann: „Daher gilt das Versprechen des alten Präsidiums sich auch weiterhin voll in den Landesklub Steiermark einbringen zu wollen als Garantie für die weiterhin erfolgreiche Arbeit des Kuratoriums Sicheres Österreich in der Steiermark.“

### Thermenprojekt Allerheiligen im Mürztal: Jetzt wird gepumpt

„Die hydrogeologischen Werte sind in punkto Ergiebigkeit und Temperatur so vielversprechend, dass die Bohrung zum Thermenprojekt Allerheiligen im Mürztal in einer Tiefe von 1.619 Meter beendet werden konnte“, so Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. Nach Beendigung der Bohrarbeiten wurde ein zweitägiger, erster Kurzpumpversuch durchgeführt. Auch dieser bestätigte die Fündigkeit der Bohrung. Bei einem weiteren Kurzpumpversuch wurde bei einer Förderrate von zwölf Liter pro Sekunde

eine Fördertemperatur von 40 Grad Celsius erreicht. Die Mineralisierung des Wassers liegt über der gesetzlichen Heilwassergrenze.

Nach Abbau der Bohranlage erfolgt nun ein zweimonatiger Langzeitpumpversuch, der mit einer Unterwasser-Tauchkreiselpumpe durchgeführt wird. Schöggel: „Dieser Versuch wird endgültig Klarheit über die langfristige Ergiebigkeit der Bohrung, die zur Verfügung stehenden Temperaturen und die chemisch-physikalischen Eigenschaften des Thermalwassers bringen.“

Slowenische Delegation bei Arbeitstreffen im Steiermärkischen Landtag

## Zieleinlauf für Euregio

VON INGE FARCHER

„Die Zusammenarbeit zwischen Steiermark und Slowenien ist bereits sehr gut und soll durch grenzüberschreitende Projekte noch weiter intensiviert werden“, lautete der gemeinsame Tenor beim Arbeitstreffen der Delegation des Ausschusses für Landwirtschaft der Slowenischen Staatsversammlung mit Abgeordneten aller Fraktionen des Steiermärkischen Landtages, das Anfang April im Grazer Landhaus stattfand.

Landtagspräsident Reinhold Purr: „Dieses Treffen dient neben der Präsentation von Graz 2003 als Kulturhauptstadt Europas dazu, das steirisch-slowenische Projekt Euregio weiter voranzutreiben.“ Euregio ist ein Zusammenschluss von vier Regionalmanagementstellen (Graz & Graz-Umgebung, Oststeiermark, Südwest-Steiermark und Voitsberg), die in intensiver Zusammenarbeit mit den regionalen Entwicklungsagenturen in Nordost-Slowenien Kooperationen über die Grenze initiieren und unterstützen. Das gesamte Euregio-Gebiet umfasst mehr als 800.000 Ein-

wohner in den steirischen Bezirken Graz, Graz-Umgebung, Voitsberg, Deutschlandsberg, Leibnitz, Radkersburg, Weiz, Hartberg, Feldbach und Fürstenfeld sowie 500.000 Einwohner auf slowenischer Seite in den Regionen Podravje, Pomurje und Koroska.

Als wichtigste Ziele von Euregio nannte Purr neben der Koordination von grenzübergreifenden Projekten auch die Analyse von bestehenden Mängeln in der bisherigen Zusammenarbeit und die entsprechende Lösungsfindung. Die bilaterale Unter-

zeichnung von Euregio ist für kommenden Herbst entweder in Seggau, Bezirk Leibnitz, oder in Maribor geplant. Der Delegationsleiter und Vorsitzende des slowenischen Landwirtschafts-Ausschusses Janez Kramberger räumte zwar ein, dass Slowenien nicht bundesstaatlich organisiert sei, aber die Voraussetzungen für diese regionale Zusammenarbeit schaffen werde. Kramberger betonte weiters das schon im Vorfeld des EU-Beitritts von Slowenien ausgesprochen gute Gesprächsklima mit Österreich und im besonderen mit der Steiermark.



Foto: Fischer

Landtagspräsident Reinhold Purr (links) mit dem Delegationsleiter und Vorsitzenden des slowenischen Landwirtschafts-Ausschusses Janez Kramberger.

## LH-Konferenz: Erstmals Murinsel als Tagungszentrum



Foto: Fischer

„Gruppenbild mit Dame“ - die österreichischen Landeshauptleute auf der Grazer Murinsel (von links) mit Wiens Bürgermeister Dr. Michael Häupl, Dr. Franz Schausberger (Salzburg), Dr. Josef Pühringer (Oberösterreich), Waltraud Klasnic und Dr. Erwin Pröll (Niederösterreich), dahinter Hans Niessl (Burgenland), Dr. Herwig van Staa (Tirol), Dr. Jörg Haider (Kärnten) und Dr. Herbert Sausgruber (Vorarlberg).

19 Punkte waren es, die sich die Landeshauptleute bei ihrer Konferenz am 30. April auf der Acconci-Insel zur Behandlung vorgenommen hatten. Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die das Tagungsergebnis in einer anschließenden Pressekonferenz zusammengefasst hatte, wurden unter anderem auch ein Masterplan für das e-Government, BSE Folgekosten, Transitprobleme sowie die Briefwahl auch für Landtagswahlen diskutiert.

Eine Initiative des Landes Steiermark und der Europäischen Kommission

# EU-Erweiterungsdialog Steiermark

VON INGE FARCHER

„Die EU-Erweiterung ist besiegelt. Für die Steiermark ist das eine große Chance, sich in Europa neu zu positionieren. Mit der Arbeit an der Zukunftsregion haben wir auch schon einiges geschafft. Der Erfolg einer ‚Europäischen Union der 25‘ hängt aber davon ab, ob die Bevölkerung diese Entwicklung mitträgt.“

Mit diesen Worten präsentierte kürzlich Landeshauptmann Waltraud Klasnic den „EU-Erweiterungsdialog Steiermark“, eine Initiative des Landes Steiermark und der Europäischen Union, zusammen mit ORF-Landesdirektor Dr. Edgar Sterbenz.

Dialog statt Werbekampagne ist das Motto des EU-Erweiterungsdialoges Steiermark. Ziel ist es, eine Diskussion unter, und nicht nur mit den Menschen in Gang zu bringen. Als erster Schritt, so Mag. Ludwig Rader, Leiter der Fachabteilung 3B Europa, werden gemeinsam mit einer Plattform, in der die Kammern, EU-Organisationen, Regionalmanagements, Gemeindevertreter und Universitätsvertreter eingebunden sind, Diskussionsabende in allen 17 steirischen Bezirken durchgeführt. „Als zweiten Schritt wird es in den Gemeinden Veranstaltungen geben, zu denen die Bürgermeister einladen. Und in einem dritten Schritt sind Veranstaltungen auf Vereinsebene geplant. Wir möchten die Diskussion über alle Probleme und Chancen dort haben, wo sie am meisten bewirkt: am Arbeitsplatz, in den Schulen, beim Einkaufen und am Stammtisch.“

Als Kooperationspartner wirkt der ORF Steiermark mit und zeichnet alle Veranstaltungen auf. ORF-Landesdirektor Sterbenz: „Der ORF wird verstärkt über die EU-Erweiterung berichten. Bereits seit Anfang dieses Jahres liegt der Programm-

schwerpunkt in der Berichterstattung über Slowenien und Ungarn. Es gehört zu unseren klassischen Aufgaben als Vermittler zu wirken.“ Moderiert werden die Bezirks-Diskussionsabende von Oliver Zeisberger und Werner Rannacher, ORF Steiermark. Eine Zusammenfassung ist in den Tagen nach der Veranstaltung im „Forum Radio Steiermark“ ab 19.00 Uhr zu hören. Auch die Printmedien werden in den Regionen verstärkt in diesen Dialog einbezogen.

## EU-Erweiterungsdialog Steiermark Bezirkstermine:

**BRUCK AN DER MUR** am Dienstag, 13. 5. 2003, 19 Uhr in der Burg Oberkapfenberg, Dr. Thomas Krautzer, Industriellenvereinigung Steiermark

**VOITSBERG** am Donnerstag, 15. 5. 2003, 19 Uhr im Telepark in Bärnbach, Dr. Peter Kaltenegger, Europäische Kommission, Brüssel

**WEIZ** am Mittwoch, 21. 5. 2003, 19 Uhr im Gasthaus Allmer, Botschafter Dr. Martin Sajdik, BMAA

**LEOBEN** am Donnerstag, 22. 5. 2003, 19 Uhr im Kongresszentrum Leoben, Dr. Michael Steiner, Joanneum Research

**KNITTELFELD** am Dienstag, 27. 5. 2003, 19 Uhr im Hotel Verde, Mag. Hans Embacher



v.l.n.r. Mag. Ludwig Rader, LH Waltraud Klasnic und Dr. Edgar Sterbenz.

**MÜRZZUSCHLAG** am Dienstag, 3. 6. 2003, 19 Uhr in der Bezirkshauptmannschaft, Sektionschef ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Stalzer, BMLFUW

**LEIBNITZ** am Donnerstag, 5. 6. 2003, 19 Uhr Schloss Seggau, Dr. Peter Perkonigg, Steirische Wirtschaftsförderung

**DEUTSCHLANDSBERG** am Donnerstag, 12. 6. 2003, 19 Uhr, Dr. Dieter Leiss, Ausschuss der Regionen

**FÜRSTENFELD** am Montag, 16. 6. 2003, 19 Uhr im Mediensaal/HS Fürstentfeld, Vertreter der Europäischen Kommission, Brüssel

**HARTBERG** am Donnerstag, 26. 6. 2003, 19 Uhr im Kulturzentrum Bad Waltersdorf, Dipl.-Ing. Ernst Zimmerl, Landwirtschaftsattaché in Ungarn.

**FELDBACH** in der dritten Juniwoche, Mag. Markus Holzer Europäische Kommission, Brüssel

**RADKERSBURG** in der vierten Juniwoche, Rothof, Halbenrain, Dr. Wenceslas de Lobkowicz, Europäische Kommission, Brüssel

**Die Bezirkstermine sind auch im Internet unter „www.europa.steiermark.at“ einzusehen.**

Kunstflug vom Feinsten mit den besten Kunstflug-Staffeln der Welt

## AirPower03 steigt am 27. und 28. Juni 2003 in Zeltweg

Eintritt frei zu Österreichs größter Flugshow:  
Durchbricht die AirPower03 die Viertelmillion-Zuschauer-Schallgrenze?

Je 200.000 Fans begeisterte die AirPower in Zeltweg in den Jahren 1997 und 2000. Die AirPower03 am 27. und 28. Juni 2003 im steirischen Zeltweg hat noch höhere Ziele: Das österreichische Bundesheer, das Land Steiermark und Red Bull, die gemeinsamen Organisatoren der Flugshow, wollen 250.000 Zuschauer in die Obersteiermark bringen. Langfristiges Ziel der Airpower, die ab sofort im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfinden wird: Sie soll eine der größten und besten Flugshows der Welt werden.

### Alles, was Rang und Flügel hat

Die ersten Attraktionen des Programms, das bei freiem Eintritt verfolgt werden kann, stehen bereits fest:

- Die bewegte Geschichte der Jagdfliegerei greifbar machen im historischen Teil

Bis zu 250.000 Zuschauer erwarten die Organisatoren der AirPower03, die die Flugshow weltweit zu einer der besten und größten ihrer Art machen wollen.

der AirPower03 unter anderem der Doppeldecker „Tummelisa“, eine Fokker Dr. 1, die Corsair der Flying Bulls, eine Mustang, eine Venom und ein Draken.

- Eine F-16 wird ebenso zu sehen sein wie der S-70 „Blackhawk“-Helikopter.
- Kunstflug vom Feinsten präsentiert das Flying Bulls Aerobatic Team.

### Technik und Unterhaltung für die ganze Familie

Formel 1, Graz 2003, Eröffnung des Admonter Stiftsmuseums, Mountainbike-



Foto: AirPower03/Johann Janschitz

EM - die Steiermark ist 2003 Österreichs Event-Land Nummer eins. Einer der spektakulärsten Höhepunkte im grün-weißen Terminkalender ist die AirPower03 - nicht zuletzt dank ihres Rahmenprogramms, das die Flugshow zu einem Fest für die ganze Familie macht: Es reicht von einem „Tag der Schulen“ mit einem österreichweit ausgeschriebenen Papierflieger-Contest bis zur Möglichkeit, in einem Flugsimulator selbst zu „fliegen“.

**Alle Infos zu Flug- und Rahmenprogramm der AirPower03 gibt's ab sofort und laufend aktualisiert unter [www.airpower03.at](http://www.airpower03.at).**

## „Almenland“ bekommt Sommerrodelbahn

**Einen weiteren Schwerpunkt im Erlebnisangebot setzt die LEADER-Aktionsgruppe Almenland Teichalm-Sommeralm und die GesmbH & Co KEG Koglhof mit dem Projekt „Almenland Sommerrodelbahn“.**

Nach einer dreijährigen, intensiven Planungsphase wird im Mai mit dem Aufbau begonnen. Für die Gäste der Region bedeutet das über einen Kilometer Rodelvergnügen. Voraussichtlich noch heuer im

Sommer soll gerodelt werden können, die offizielle Eröffnung ist im nächsten Jahr geplant. „Die Sommerrodelbahn Koglhof soll ein Aushängeschild für die gesamte Oststeiermark werden. Tourismus, Gastronomie und Landwirtschaft werden von diesem Projekt profitieren“, so Landeshauptmannstellvertreter Leopold Schögggl. Das Projekt „Sommerrodelbahn Koglhof - Kooperationsaufbau“ wurde mit Gesamtkosten von 653.870

Euro bei der Fachabteilung 16A - Überörtliche Raumplanung - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung eingereicht. Es wird von Landesseite mit 54.270 Euro, vom Bund mit 81.400 Euro und von der EU mit rund 135.670 Euro gefördert. Die Almholz-Bauern werden einen Großteil der Anlage errichten und der regionstypische Bänderzaun wird die Anlage kulturlandschaftlich schmücken. Natürlich werden Produkte von den Al-

menland Bauernspezialitäten bis zum Almochsen angeboten. Weiters werden Kooperationen mit der Feistritzalbahn, die direkt an der Sommerrodelbahn vorbeidampft, gegründet. Der Tierpark Herberstein und weitere oststeirische Ausflugsziele werden als Vermarktungspartner fungieren und das Angebot erweitern. „Ziel ist es, mittels abgestimmter Angebotspackages für eine Auslastung der Sommerrodelbahn zu sorgen“, so Schögggl.

Bezirkshauptmannschaft und Einsatzkräfte schon vor dem Grand Prix im Großeinsatz

## Die Boliden kommen ....

VON INGE FARCHER

Zum vorerst letzten Mal werden die Formel 1 Boliden vom 16. bis 18. Mai beim 25. Grand Prix von Österreich ihre Runden drehen. Nicht nur für den Veranstalter, auch für die Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld und die Einsatzkräfte beginnen die Vorbereitungen lange davor.

Drei Wochen vor der Großveranstaltung lud die Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld noch zu einer Besprechung mit allen Beteiligten am A1 Ring ein: Vertreter des Veranstalters, aller Einsatzorganisationen wie Gendarmerie, Rotes Kreuz, Feuerwehr, Rettung etc., Vertreter der Sicherheitsdirektion, der Straßenmeistereien, der Campingplatz-Betreiber, des ÖAMTC und ARBÖ sowie der ÖBB.

Für die Bezirkshauptmannschaft ist zu diesem Zeitpunkt das Gros der Arbeiten bereits erledigt. Das Verkehrskonzept wurde in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie bereits aktualisiert und die Alarmpläne der Einsatzorganisationen akkordiert. Eine Flut von Bewilligungsverfahren für die verschiedenen Aufbauten, Zelte und Zusatztribünen muss noch bewältigt werden.

### Strafverfahren vor Ort

„Einige Tage für dem Grand Prix übersiedelt ein Teil der Bezirkshauptmannschaft direkt in ein Gebäude am A1 Ring-Gelände“, sagt Waltrud Prevenhieber, Kanzleileiterin der BH Knittelfeld. Sie steht Bezirkshauptmann Dr. Werner Wurzbach seit über zehn Jahren bei der Grand Prix Vorbereitung und während der Einsatzleitung zur Seite. Prevenhieber: „Am Freitag Vormittag fahren wir noch einmal alle Wege ab, um zu kontrollieren, ob alle Schilder stehen und ob die Wegweiser des Verkehrsleitsystems am richtigen Platz

Noch geht es am A1 Ring ruhig zu, spätestens am 18. Mai wird es auf den Tribünen wohl keinen freien Platz mehr geben.



v.l.n.r. Uwe Strohmeier von der Ring Management GmbH, Bezirksgendarmieriekommandant Karl Holzer, BH-Kanzleileiterin Waltrud Prevenhieber und Bezirksrettungskommandant Markus Schöck bei den Grand-Prix-Vorbereitungen.

und in der richtigen Leit-Farbe angebracht sind.“ Um welche Vorfälle muss sich die Bezirkshauptmannschaft während der Rennstage kümmern? BH Wurzbach: „Zu einem großen Unfall ist es Gott sei Dank noch nie gekommen. Wir sind Anlaufstelle für die vielfältigsten Anfragen und Probleme: Diebstahl, Körperverletzung, Alkoholexzesse, illegale Verkäufer oder auch Glückspiel. Bei letzteren wird an Ort und Stelle ein Strafverfahren durchgeführt. Die illegalen Verkäufer müssen mit einer saftigen Geldstrafe rechnen, ihre Waren werden beschlagnahmt.“

Auch die Gendarmerie richtet eine Expositur am A1 Ring ein. Bezirksgendarmieriekommandant Major Karl Holzer: „Allein im Verkehrsdienst werden tagsüber 50 Beamte eingesetzt, den Sicherungs- und Kriminaldienst versehen an die 90 Beamte Tag und Nacht.“ Ein mit modernster Bildfunktechnologie ausgestatteter Hubschrauber des Innenministeriums wird eingesetzt: Neben normalen Kamera-Aufnahmen werden auch Infrarot-Bilder

in die Einsatzzentrale der Gendarmerie am A1-Ring übertragen. Nächtliche Beutezüge von Diebsbanden in den Zelten der Camper sollen damit verhindert werden. Weiters wird am Militär-Flugplatz Zeltweg eine Grenz- und Zollkontrollstelle errichtet. Im Vorjahr waren 119 Flugzeuge angemeldet, wobei am Tag des Rennens bis zu 60, unter anderen zwei MD83 mit jeweils 156 Passagieren an Bord, gelandet sind.

Neben der Feuerwehr ist auch das Rote Kreuz im Großeinsatz. Bezirksstellenleiter Ing. Markus Schöck: „Zu Spitzenzeiten am Sonntag sind wir mit 29 Sanitätern, vier Notärzten, drei Sanitätsstationen, neun Rettungsautos, einem Notarztwagen und einem Einsatzleitungswagen vor Ort.“ Im Vorjahr mussten innerhalb des A1 Ringes 59 Transporte durchgeführt werden und 28 Abtransporte in die umliegenden Krankenhäuser. Rund 260 Besucher mussten die Rot-Kreuz-Helfer am Gelände des A1- Ringes und der Campingplätze versorgen.

Bilanz anlässlich „25 Jahre Sozialmedizinischer Pflegedienst“ in der Steiermark

## Verbindung von Haus- und Spitalspflege

VON GOTTFRIED LAUTNER\* UND KURT FRÖHLICH

Eine enge Kooperation zwischen mobilen Diensten und den Betreuungseinrichtungen in den Spitälern streben die Vertreter des Sozialmedizinischen Pflegedienstes künftig an. Das soll den Patienten, ihren Angehörigen und den Betreuern entscheidende Vorteile verschaffen.

„Die veränderten Bedürfnisse pflege- und betreuungsbedürftiger Menschen erfordern ein immer breiteres Spektrum an adäquaten Betreuungsangeboten.“ Dies sagte Gottfried Lautner, Geschäftsführer des Sozialmedizinischen Pflegedienstes (SMP) vor kurzem bei der 25 Jahr-Feier der Trägerorganisation, zu der Landeshauptmann Waltraud Klasnic in den Weißen Saal der Grazer Burg eingeladen hatte. Lautner wies vor allem auf ein vielversprechendes Modellprojekt des SMP im neu-

en Senioren- und Pflegeheim Passail hin, womit eine enge Vernetzung mobiler Dienste und stationärer Langzeitpflegeeinrichtung angestrebt wird. Damit könne für betreuungsbedürftige Menschen der Übergang von mobiler Pflege und Betreuung in stationäre Einrichtungen verbessert werden.

Zum Betreuungsangebot des Sozialmedizinischen Pflegedienstes gehören die Hauskrankenpflege, sowie die Alten-, Pflege- und Heimhilfe. Dieser von Obfrau, Landtagsabgeord-



nete Dr. Ilse Reinprecht geleiteten Organisation gehören 280 Mitarbeiter an, die mehr als 4.000 Patienten betreuen und dabei rund 276.000 Hausbesuche im Jahr absolvieren.

Gesundheitslandesrat Mag. Wolfgang Erlitz unterstrich die steigende Bedeutung der Nachbetreuung nach Spitalsaufenthalten und legte ein klares Bekenntnis zur künftigen Sicherstellung der Finanzierung der mobilen Dienste in der Steiermark ab.

(v.l.) LAbg. Gregor Hammerl, Landesrat Mag. Wolfgang Erlitz, SMP-Schriftführerin Brigitta Klaritsch, Obfrau, LAbg. Dr. Ilse Reinprecht, SMP-Obmann-Stv., LAbg. Walter Kröpfel, SMP-Geschäftsführer Gottfried Lautner.

Nach Ansicht von Landtagsabgeordnetem Gregor Hammerl seien die mobilen Pflege- und Betreuungsdienste aus unserem Gesundheits- und Sozialsystem nicht mehr wegzudenken. Neben der erfolgreichen ISO 9000:2000 Zertifizierung ist der SMP die erste und bislang einzige Organisation Österreichs, an die das Austria-Gütezeichen für Hauskrankenpflege verliehen wurde.

\* Gottfried Lautner ist Geschäftsführer des Sozialmedizinischen Pflegedienstes (SMP)

Verbesserungen für rund 12.000 steirische Arbeitnehmer

## Pendlerbeihilfe und Freifahrt

Seit kurzem gelten neue Richtlinien, wonach beispielsweise Pendler, die eine Freifahrt erhalten, zusätzlich die steirische Pendlerbeihilfe beanspruchen können. Das betrifft vor allem Lehrlinge und Arbeitnehmer, denen der Dienstgeber diese Sozialleistung bietet. Diese und weitere Verbesserungen hat die steirische Landesregierung nach einem Antrag von Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paierl beschlossen. Er bezeichnete in seinem Regierungssitzungsantrag

diese Novelle als dringend nötig, da viele Pendler die Freifahrt infolge ihrer Dienstzeit nicht nutzen

bei einem Jahresbruttoeinkommen	und bei einer Entfernung von		
	25 bis 49 km	50 bis 74 km	ab 75 km
bis zu <input type="checkbox"/> 10.905	<input type="checkbox"/> 120	<input type="checkbox"/> 170	<input type="checkbox"/> 235
bis zu <input type="checkbox"/> 14.535	<input type="checkbox"/> 95	<input type="checkbox"/> 105	<input type="checkbox"/> 125
bis zu <input type="checkbox"/> 21.805	<input type="checkbox"/> 75	<input type="checkbox"/> 90	<input type="checkbox"/> 105

können. Die für die Pendlerbeihilfe maßgeblichen Einkommensgrenzen werden künftig auch erhöht, wenn der

Pendler für uneheliche Kinder Unterhalt leistet. Heuer rechnet Landesrat Paierl mit rund 12.000 zu bewilligenden Pendlerbeihilfe-Anträgen. Die Ausgaben des Landes werden voraussichtlich 1,1 Millionen Euro betragen. Die Beihilfen machen mindestens 75 Euro und maximal 235 Euro jährlich aus. Anträge werden bis zu einem jährlichen Bruttoeinkommen von 21.805 Euro bewilligt.

**Informationen: In allen Gemeindeämtern und im Referat Pendlerbeihilfe, Nikolaiplatz**

**3, 8020 Graz, Telefon: 0316/877 DW 3466, 3438 oder 7916, Internet unter [www.service.steiermark.at/pendlerbeihilfe](http://www.service.steiermark.at/pendlerbeihilfe)**

Gesucht und gefunden: über 150 alte Apfelsorten und 80 alte Birnensorten

## Die Perle vom Ennstal

VON INGE FARCHER

Schon gewusst, dass es im Ennstal auch Perlen gibt? Laut neuesten Forschungsprojekten gibt es sie wirklich - die Perle vom Ennstal und man kann sie sogar essen.

Ziel der derzeit laufenden Forschungsprojekte über alte Kernobstsorten wie z.B. die Apfelsorte „Peasgoods Sondergleichen“, auch „Perle vom Ennstal“ genannt, ist die Erforschung und Erhaltung dieser Sorten in ihrer natürlichen Umgebung: den Streuobstwiesen. Projektleiter sind Univ.-Prof. Dr. Dieter Grill, vom Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Graz und Univ.-Prof. DI Dr. Herbert Keppel von der Versuchsstation für Obst- und Weinbau Haidegg. Für sie gibt es gleich mehrere Gründe sich für die Erhaltung von Streuobstsorten einzusetzen. „Im Gegensatz zu den Sorten, die beim Intensivobstbau eingesetzt werden, benötigen sie keinen regelmäßigen Einsatz von chemischen Produktionshilfsmitteln, sei es nun in Form von Dünger oder Pestiziden und Herbiziden, um ausreichend Erträge zu erzielen. Die Erhaltung alter Sorten sichert auch die genetische Vielfalt und Biodiversität. Dies ist nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch für die Züchtung wichtig, damit sie auch in Zukunft aus einem großen 'Genpool' schöpfen kann.“

Grill und Keppel arbeiten eigentlich an zwei Forschungsprojekten, die gemeinsam durchgeführt werden. Im Rahmen einer Bund-Bundesländer-Kooperation werden die Gebiete nördlich Mur-Mürz-Furche erforscht, und die Erforschung des Gebietes südlich der Mur-Mürz-Furche sowie Teile Sloweniens wird mit Interreg-Geldern finanziert. Die Grazer Forscher arbeiten u.a. mit der Kärntner Obstbauversuchsanlage in Sankt Andrä, dem Institut für Botanik der Universität Graz, dem

Versuchszentrum Gacnik-Maribor und der Universität Ljubljana eng zusammen.

In der Steiermark wurden bisher rund 150 Apfelsorten und rund 80 Birnensorten gefunden. Nördlich der Mur-Mürz-Furche unter anderem die Hauptsorten Gravensteiner, Kronprinz Rudolf, Roter Herbstkalvill, Grahams Jubiläum und Honigbirne und die Spezialsorten Sommergewürz-apfel, Peasgoods Sondergleichen. Südlich der Mur-Mürz-Furche Gravensteiner, Kronprinz Rudolf, Ilzer Rosen, Maschankzer, Cox Orange zählen zu den Hauptsorten. Spezialsorten in diesem Gebiet sind u.a. der Schwarzschildernde Kohlapfel, der Muskatapfel, Türkenapfel, Winterzwilling, Köstlicher von Herberstein und der Hirnsdorfer Bockapfel.

Im Rahmen des Projekts werden die Früchte alter Kernobstsorten durch morphologische Eigenschaften (Größe, Gewicht, Festigkeit, Farbe, etc.) und Inhaltsstoffe (Zuckermuster, Säuren, Bitterstoffe etc.) charakterisiert. Gerade diese Inhaltsstoffe sind wichtige Qualitätsmerkmale



Kleiner roter Herrenapfel.



was die Verarbeitungsmöglichkeiten des Obstes betrifft und sind daher für die Ernährungswissenschaftler von Bedeutung. Sie geben z.B. darüber Auskunft, welche Apfelsorte besonders für Zuckerkrankte geeignet ist. Alte Kernobstsorten empfehlen sich weiters durch ihre reichen Inhaltsstoffe, verdauungsfördernde Substanzen und Stoffe wie z.B. Flavone, die als Radikalfänger gelten und vor Krebs schützen sollen.

Globale Klimaänderungen, veränderte Düngungsgewohnheiten u.a. haben in den letzten Jahren das Aussehen des Kernobstes verändert, sodass die Bestimmung an Hand von alten Standardwerken oft unsicher und schwierig ist. Eine Reihe von Kernobstsorten ist auch namentlich bereits in Vergessenheit geraten, andererseits gibt es regional verschiedene Bezeichnungen für dieselben Sorten. Durch den Einsatz moderner Methoden der DNS-Analyse können die Forschungsteams nun alte Obstsorten eindeutig bestimmen, da die Erbsubstanz genau definiert ist. Die dabei angewandte Methode der Mikrosatellitenanalyse ist kein gentechnisches, sondern ein diagnostisches Verfahren. Der Vergleich von bestimmten DNS-Abschnitten ermöglicht ein sicheres Ergebnis der Sortendifferenzierung.

**Die Forschungsergebnisse werden laufend im Internet publiziert: unter [www.kernobst.at](http://www.kernobst.at).**

Auf Streuobstwiesen gedeihen die alten Kernobstsorten am besten.

Fotos: Herbert Keppel - LVZ Steiermark



## Gesundheit

**Psychiatriekoordinatorin DDr. Susanna Krainz  
Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen**

### Suizidpräventionskonzept für die Steiermark

*Es ist ein offenes Geheimnis, dass Österreich europaweit zu jenen Ländern gehört, welche die höchsten Suizidraten aufweisen und innerhalb Österreichs leider die Steiermark diese Negativrangliste anführt. Die Zahlen sind Appell genug: Mit 273 Suizidopfern im Jahr 2000 sind sogar mehr Suizide als Verkehrstote zu beklagen.*

*Dabei sind die Ursachen komplex; bei insgesamt prozesshaftem Charakter sind biologische, psychologische und soziale Risikofaktoren zu nennen, wobei ergänzende psychosoziale Stressoren und aversive life events das Suizidrisiko noch erhöhen.*

*In einer prospektiven Suizidstudie der Universitätsklinik für Psychiatrie, sind nicht ausreichende aktive Problemlösestrategien, das nicht Besprechen von Problemen, hohe Selbstaggressivität und eine negative Selbstkommunikation als Risikofaktoren herausgearbeitet worden.*

*Für die Suizidprävention von großer Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass bestimmte protektive Faktoren die Suizidgefahr entscheidend reduzieren können.*

*Die Umsetzung eines noch im Dezember 2002 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossenen Suizidpräventionskonzeptes, soll deshalb in den kommenden Jahren zu einer Senkung der Suizidrate in der Steiermark beitragen.*

*Das weitreichende Präventionskonzept zielt darauf ab, auf allen drei - parallel initiierten - Präventionsschienen Maßnahmen zu setzen.*

*Primärpräventiv werden für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene aller Altersgruppen im Sinne der allgemeinen Gesundheitsvorsorge jeweils auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote über Schulen und Institutionen der Erwachsenenbildung lanciert werden. Zusätzlich soll die Möglichkeit der Information über depressive Störungen und Krisenbewältigung über Internet und Printmedien angeboten werden.*

*Auf Ebene der Sekundärprävention sollen jene Fachleute und Helfer über flexible, auf das jeweilige Anforderungsprofil zugeschnittene Fortbildungsangebote erreicht werden, die regelmäßig für Menschen in psychosozialen Krisen, aber auch Menschen mit psychischen Problemen die beste Betreuung und Behandlung gewährleisten sollen. Ärzte, Mitarbeiter psychosozialer Zentren, Polizei, Gendarmerie, Mitarbeiter des Roten Kreuzes und Telefonseelsorge sollen auf diese Weise erreicht werden.*

*Auf Ebene der Tertiärprävention soll ein weiterer Ausbau des psychosozialen Versorgungsangebotes vorangetrieben werden, wobei dem Schwerpunktthema Krisendienst besondere Aufmerksamkeit zukommen wird.*

**Infos: DDr. Susanna Krainz, Psychiatriekoordinatorin, Fachabteilung 8B Gesundheitswesen - Sanitätsdirektion, Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon.: 0316/877-3525, Fax: 0316/877-4835, E-Mail: susanna.krainz@stmk.gv.at**

### Sozialservicestelle und Pro Salute helfen

Der Grazer Verein für Gesundheit und Wohlbefinden, Pro Salute, hat es kürzlich der Sozialservicestelle des Landes Steiermark ermöglicht, mit einer Spende von 500 Euro zwei besonders benachteiligten Menschen und einer Familie aus einer aktuellen Notsituation zu helfen. Ein Mann verletzte sich bei einem Unfall so schwer an der Hand, dass er seither keinen Job mehr findet, eine Frau ist durch eine ihr zugefügte Verletzung hörbehindert und immer noch ohne Arbeit, und eine alleinerziehende Mutter mit einem schulpflichtigen Kind braucht dringend eine andere Wohnung, die wenigstens ein Bad hat.



Mag. Mirella Konrad von der Sozialservicestelle nimmt das Geld von Vertretern des Vereins Pro Salute (Gilbert Czerny, Manfred Migglautsch und Christian Schlegl, v.l.n.r.) entgegen, mit dem vier SteirerInnen in Not geholfen werden konnte.

Die Sozialservicestelle des Landes bedankt sich in deren Namen ganz herzlich bei Pro Salute.

**Information und Beratung für den gesamten Sozialbereich bietet die Servicestelle an, die unter der Telefonnummer 07114/ 200 100 zum Ortstarif zu erreichen ist.**

230 Museen wollen ihr Angebot künftig über das Internet zugänglich machen

## Museum online: Digitale Zukunft der Regionalmuseen



LH-Stv. Leopold Schöggel unterstützt das ambitionierte Digitalisierungsprojekt der Regionalmuseen.

VON ANDREAS KREMINGER

Anlässlich einer Pressekonferenz in Graz stellte mediaDesigner - new media services, einer der führenden österreichischen newMedia-Produzenten, ein Konzept für Regionalmuseen vor. Dabei soll Know-how aus professionellen Multimedia-Projekten zur Verfügung gestellt werden, um auf Basis eines neu entwickelten Gesamtsystems den Regionalmuseen Lösungen anzubieten.

Das Projektziel der ersten Phase ist es, die mehr als 230 steirischen Regionalmuseen bei der Inventarisierung und Digitalisierung der mehr als 2,5 Millionen Objekte zu unterstützen. Daher bietet mediaDesigner - new media services den Regionalmuseen Beratungsleistungen, multimedia Services wie Digital Imaging, Virtual Reality, modernste Datenbank-Technik und ein zentrales Webportal. Durch dieses wird es auch erstmals möglich, dieses Volksgut allen Steirern zentral über das Internet zugänglich zu machen.

„Speziell der Zugang für Schüler und Lehrer sowie touristische Aspekte und die Einbindung der Wirtschaft stehen hier im Vordergrund. Weiters wird es mit diesem System auch Wissenschaftlern erleichtert, Information über dieses Kulturgut abzurufen“, so Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. Grundlage dafür ist die Erfassung und Inventarisierung der Bestände von einer Million Objekten innerhalb der nächsten 36 Monate.

Als Basismodul bietet mediaDesigner ein Erfassungs-Service an, um Objekte zu inventarisieren. Dabei besteht die Möglichkeit, multimediale Datenformate wie Quicktime Virtual Reality, Video, Audio, Flash und Shockwave bei der Darstellung des Contents übergreifend einzusetzen. Die dabei entstehende Datenbank wird zentral verwaltet, alle Backup und Servicearbeiten erfolgen bei mediaDesigner und belasten nicht die Regionalmuseen. Das zugrunde liegende Businessmodell geht nicht von einem typischen

Softwareverkauf aus, sondern von Jahrespauschalen für in Anspruch genommenen Services. So ist es auch möglich, Abfragen in verschiedenen Museen auf einmal zu tätigen, z.B. welches Museum Objekte zur Honig-Erzeugung hat.

Als spezielles Feature ist es den Regionalmuseen möglich, aus den in der Datenbank befindlichen Objekten und Informationen die Highlights auszuwählen und diese als Websites zu publishen und diese selbst zu warten. Alles in ansprechender Qualität, aber zu Pauschalpaketen ab 500 Euro in verschiedenen Ausbaustufen. Als zentrale Plattform bietet mediaDesigner ab 1.Mai 2003 unter der <http://www.museum-onli->

ne.at Interessierten Informationen über Museen, aber auch Museumsbetreibern Wissenswertes über newMedia, Sponsoring und museumsrelevante Belange.

Als Projektpartner konnten Firmen wie die Filemaker Gmbh Deutschland, aber auch das Ressort für Volkskultur des Landes Steiermark, Landeshauptmannstellvertreter Leopold Schöggel, gewonnen werden, die dieses Projekt tatkräftig unterstützen. Auch wird mediaDesigner bei der Digitalisierung von der HLW Deutschlandsberg unterstützt, die diese Aufgabe im Rahmen des Ausbildungsschwerpunktes „Kultur- und Tourismus Management“ mit Notebook-Klassen umsetzt.

### Christian Schölnast-Volks- und Heimatkundeprivatstiftung

Der 1997 verstorbene Riegersburger Heimatkundler Christian Schölnast hat zu Lebzeiten eine Volkskunde- und Heimatkundeprivatstiftung eingerichtet, deren Zweck im Sinne des Stifters „die Förderung und Pflege des volks- und heimatkundlichen Schrifttums und die Erhaltung dieses volks- und heimatkundlichen Schrifttums...“ ist.

Dazu wird alle zwei Jahre ein Literaturwettbewerb

ausgeschrieben, an dem sich alle in der Steiermark wohnhaften einschlägig tätigen Autoren österreichischer Staatsbürgerschaft beteiligen können.

Der gestaffelte Preis geht zu 3.633,70, 2.180,20 bzw. 1.453,30 Euro an drei Manuskripte oder gedruckte Arbeiten zur genannten Thematik, die nicht vor dem Jahre 1998 entstanden sein dürfen. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2003. Die Preis-

verleihung erfolgt satzungsgemäß am Geburtstag des Stifters, dem 30. März 2004 in Feldbach.

**Anfragen bzw. Einsendungen sind zu richten an:**

**Dr. Joseph F. Desput, p.A. Steiermärkische Landesbibliothek, Kalchberggasse 2, 8011 Graz, Telefon: 0316/8016-4600, Fax: 0316/8016-4633, E-Mail: [stlbib@stmk.gv.at](mailto:stlbib@stmk.gv.at)**



## Aus dem Steirischen Presseclub

**Dr. Heinz M. Fischer**  
Geschäftsführer des Steirischen Presseclubs

### PR für die Zukunft

Wie wird PR zukünftig funktionieren? Welche neuen Strategien, Konzepte Überlegungen, vor allem aber zündende Ideen werden zum Erfolg führen? Und: Wie sieht eine Kampagne aus, mit der man den Staatspreis für PR erhält? - Zumindest einige Antworten darauf wird eine Veranstaltungsreihe geben, die der Steirische Presseclub zusammen mit dem österreichischen PR Verband (PRVA) realisiert. Den Auftakt bildet am 5. Mai 2003 die Viktor Bauer Public Relations. Das Team um den Wiener Kommunikationsprofi zeichnete verantwortlich für die Markteinführung der amerikanischen Kaffeehauskette Starbucks in Österreich.

In Wien hat sich Starbucks an drei Standorten bereits etabliert, an eine Expansion ist gedacht. Der erfolgreiche Start in einem Land mit hoher Kaffeehauskultur wie Österreich ist auch auf ein griffiges PR-Konzept zurückzuführen. Die Wiener Agentur hat für ihr Kreativ-Konzept den Staatspreis 2002 für PR erhalten. Die Kampagne überzeugte die Jury durch den strategischen Ansatz und die detaillierte Umsetzung der dialogorientierten Kommunikation. Bekanntheits-

grad der Marke und Imageaufbau erfolgten ausschließlich mit Instrumenten der Public Relations und ohne die bei Markteinführungen üblichen Aktivitäten der klassischen Werbung. Viktor Bauer und seine Mitarbeiterin Gudrun Reimerth werden im Steirischen Presseclub Einblick geben in das Konzept, das voll aufgegangen ist. Weitere geplante Themen: „e-communication“, „Online versus Print“ und „Neue Strategien für Events“.

Die neuen Entscheidungsträger aus Stadt und Land werden ebenfalls im Presseclub in den nächsten Wochen ihre Zukunftsideen detaillierter und ausführlicher präsentieren. Den Beginn macht Landesrat Wolfgang Erlitz am 14. Mai 2003 im Rahmen eines Politik-Clubabends. An den Terminen mit Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Bürgermeister Siegfried Nagl wird gearbeitet.

*Fazit: An Gesprächsstoff - oder: Kommunikationsinhalten - mangelt es nicht in diesem Frühjahr im Presseclub.*

**Infos: Steirischer Presseclub, Bürgergasse 2, 8010 Graz, Telefon: (0316) 83 79 84, Fax: (0316) 83 79 92, E-Mail: info@presseclub.org, www.presseclub.org**

## Lebenslanges Lernen unter der Lupe der FH

VON WERNER SCHANDOR

Lebenslanges Lernen ist das zentrale Thema des sechsten Bandes der „Schriften zum Bildungsrecht und zur Bildungspolitik“ des Institutes für Bildungsrecht und Bildungspolitik an der FH Joanneum.

In 13 Beiträgen beschäftigen sich die Autorinnen und Autoren des 272 Seiten umfassenden Buches mit der Problematik des lebenslangen Lernens aus rechtlicher, erziehungswissenschaftlicher und didaktischer Perspektive, letzteres vor allem aus dem Blickwinkel der Lehre in Technik, Wirtschaft und Informationstechnologien.

„Es ist ein Zeichen interessierten Engagements, wenn von Seiten der Fachhochschule als jüngster Einrichtung der Bildungslandschaft das lebenslange Lernen thematisiert wird. Die FH Joanneum Graz beweist damit, dass sie sich der bildungspolitischen Entwicklung und Notwendigkeit, Lehre und Lernen zu reflektieren und eventuell neu zu positionieren, bewusst ist“, unterstreichen die Herausgeber Univ. Prof. Dr. Manfred Prisching, Univ. Prof. Dr. Werner Lenz und FH-Prof. Dr. Werner Hauser.

Die Schriftenreihe des „Instituts für Bildungsrecht und Bildungspolitik“ wird in Kooperation mit der „Ludwig Boltzmann-Forschungsstelle für Bildungs- und Wissenschaftsrecht“ herausgegeben und ist über den Verlag Österreich zu beziehen.

## Kunsthalle Leoben: Liebe und Tod im Japan der Shôgune Samurai + Geisha

VON INGE FARCHER

Die Kunsthalle Leoben, in der voriges Jahr noch die Reiterhorden Dschingis Khans ihr Unwesen trieben, wird seit 12. April von Samurai und Geishas bevölkert. Die europaweit einzigartige Ausstellung ist der Kultur Japans zur Zeit der Shôgune gewidmet.

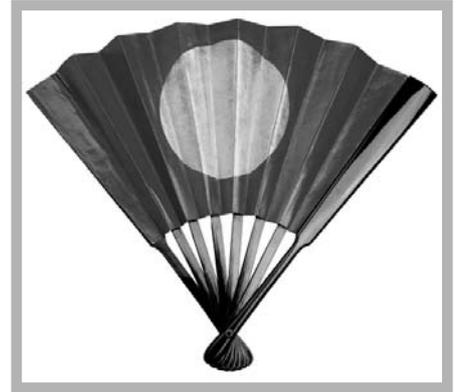
Im Mittelpunkt stehen zwei gegensätzliche Welten: die der Kriegerkaste der Samurai und jene der reichen städtischen Kaufmannsschicht. Im 11. und 12. Jahrhundert beginnt sich in Japan die Rittergesellschaft der Samurai zu entwickeln, die bis zum Ende des Shôgunats (1867) Bestand hat. Das japanische Wort Samurai bezeichnet ursprünglich die bewaffneten Dienstleute der mächtigen Adelsherren, für die ein strenger Ehrenkodex verpflichtend ist. Ab dem 17. Jahrhundert bilden sie die oberste Schicht in Japan, aus der sich die führenden Militärs, Beamte und auch der Klerus rekrutieren. In den Städten entwickelt sich unabhängig davon ab dem 18. Jahrhundert ein eigener Lebensstil - die vergängliche Welt des Ukiyo, eine Welt, eng verbunden mit den Vergnügungen des Theaters, mit Teehäusern und den Geishas. Dazu kommt das Kabuki-Theater mit seinen drastischen und übersteigerten Stilformen aus Musik, Schauspiel und Tanz.

Wertvolle Exponate demonstrieren die Gesellschaft der Samurai und der Geishas in all ihren Facetten und Aspekten. Eindrucksvolle Samurai-Rüstungen, aufwändig gearbeitete Helme und Furcht einflößende Gesichtsmasken, Schwerter, Lanzen, Sättel und Gewehre zeigen das historische Japan aus der kriegerischen Perspektive. Kostüme und Masken des Nô-Theaters und die Alltagskleidung der Samurai dagegen geben Einblick in die private Welt der japanischen Adelschicht. Objekte wie Schreibutensilien, Hausaltä-

re, religiöse Figuren und kostbare Keramik aus den Bereichen der Kalligrafie, des Buddhismus und der Teezeremonie runden das Bild der Samurai ab.

Meisterhafte Holzschnitte, prächtige Kleidungsstücke und Musikinstrumente dokumentieren den flüchtigen Schein des Ukiyo. Neben diesen einzigartigen Originalen ermöglichen der Nachbau eines japanischen Teehauses und ein Steingarten einen tieferen Zugang zu einer faszinierenden Kultur.

In Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum konnten renommierte nationale und internationale Leihgeber gewonnen werden wie das Präfekturmuseum in Nara (Japan), das Völkerkundemuseum in Hamburg, das Museo d'Arte Orientale Ca' Pesaro in Venedig, das Museum für



Kommandofächer (gūsen) aus der Edo-Periode, 18. - 19. Jahrhundert.

Angewandte Kunst in Wien, das Österreichische Theatermuseum, das Völkerkundemuseum in Wien, Abteilungen des Kunsthistorischen Museums Wien sowie zwei private Sammler aus Wien.

**Ausstellungszeitraum:**

**12. April bis 2. November 2003**

**Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr**

**Ort:**

**Kunsthalle Leoben**

**Kirchgasse 6, 8700 Leoben**

**Informationen:**

**Leoben-Info zum Ortstarif: 0810/008700**

**www.leoben.at**

**E-Mail: kunsthalle@leoben.at**

Eintägige Jodelkurse im Mai und September

### Jodeln auf Steirisch

Das Steirische Volksliedwerk lädt am 17. Mai beim Gasthof Krautwasch in Geistthäl und am 28. September im Gasthof Stanglalm in Mitterdorf/Mürztal zu eintägigen Jodelkursen ein. Mit einem Kursbeitrag von 40 Euro kann jede und jeder sein Jodelta-

lent erforschen und ausbauen. Vorkenntnisse sind keine erforderlich, aber dafür eine rechtzeitige Anmeldung.

**Information und Anmeldung:**

**Steirisches Volksliedwerk**

**Herdergasse 3,**

**8010 Graz**

**Telefon: 0316 / 877**

**8768, Fax 0316 / 877**

**5587**

**E-Mail: service@steirisches-volksliedwerk.at,**

**Internet: www.steirisches-volksliedwerk.at**

Steirische Landesausstellung „Mythos Pferd - Zauber der Lipizzaner“

## Vom Zauber der weißen Pferde

VON INGE FARCHER

Das durch die Zucht der Lipizzaner weltweit bekannte Bundesgestüt Piber bei Köflach beherbergt die Steirische Landesausstellung 2003: „Mythos Pferd - Zauber der Lipizzaner“.

Vom 1. Mai bis 26. Oktober 2003 wird Piber vom Mythos Pferd beherrscht. Das Pferd ist seit fünf Jahrtausenden Begleiter des Menschen. Es verlieh den Menschen Mobilität und zusätzliche Kräfte und half ihm Königreiche zu erobern. Die Entwicklung des Pferdes, insbesondere seine Beziehung zum und seine Bedeutung für den Menschen, steht im Mittelpunkt der Landesschau, die besonderen Wert auf Anschaulichkeit und Lebendigkeit legt. Denn bei „Mythos Pferd“ gibt es im Unterschied zu den meisten Ausstellungen viele „lebende Objekte“: die weltberühmten Lipizzaner, aber auch andere Pferde.

Eine eindrucksvolle Komposition aus wissenschaftlicher Information, imposanter Architektur und lebendiger Gestaltung erwartet die Besucher u.a. in den Bereichen „Das Pferd in verschiedenen Kulturen und Epochen“, „Heute gezüchtete Pferderassen und wichtige Gestüte in Europa“, „Pferdesport einst und jetzt“, „Volkskunde und Tiermedizin“ und natürlich auch die „Hohe Schule und Spanische Hofreitschule“. Die Ausstellung hält viele kostbare Exponate bereit wie z.B. eine lebensgroße Figurine des berühmten steirischen Ritters und Minnesängers Ulrich von Lichtenstein aus dem 13. Jahrhundert, und der mit Elfenbeineinlage verzierte Prunksattel König Albrechts II.

Der Komplex „Das Pferd in der Kunst“ besticht durch Pferdedarstellungen aus verschiedenen Jahrtausenden und Kulturkreisen - von der Prähistorie und Antike bis ins 21. Jahrhundert. Darunter finden

sich etwa Werke von Chagall, Dali oder Picasso. Ebenso ist die steirische Kunstszene mit Arbeiten von Friedrich Aduatz, Franz Dampfhofer, Franz Weiß, Gerald Brettschuh u.a. vertreten.

Die Landesausstellung widmet sich aber auch den dunkleren Seiten der Beziehung Pferd und Mensch. So spielten die Pferde seit vielen Jahrhunderten in Kriegen eine große Rolle: sogar noch in den beiden großen Weltkriegen des 20. Jahrhunderts. Allein die deutsche Armee hatte im Ersten Weltkrieg etwa 1,4 Millionen Pferde im Einsatz. Im Zweiten Weltkrieg zogen mit der Deutschen Wehrmacht nicht weniger als 2,75 Millionen Pferde und mit der Roten Armee der Russen mehr als 3,5 Millionen Pferde in den Krieg! Nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Pferde wurde der Zweite Weltkrieg zu einer großen Tragödie: Die Schlacht um Stalingrad kostete allein auf der deutschen Seite rund 52.000 Pferden das Leben.

Am Ausstellungsgelände, aber auch in der gesamten Region erwartet die Besucher ein buntes Programm mit Sonderschauen, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten. Detaillierte Informationen gibt es unter [www.mythospferd.com](http://www.mythospferd.com).

### Mythos Pferd

**Bundesgestüt Piber, Köflach**

**Telefon: 03144-3323**

**Täglich von 9 bis 18 Uhr**

**Eintritt: Erwachsene 10 Euro,**

**Kinder bis 6 Jahre gratis**



Alles dreht sich um die berühmten „Weißen Pferde von Piber“.

## Lipizzaner

Der Lipizzaner ist die älteste Kulturpferderasse Europas. Sein Ursprung geht auf das Jahr 1580 zurück. Nach dem Geschmack der damaligen Zeit mussten die Pferde den Ansprüchen als Prunk- und Paradeferd für den Hofgebrauch regierender Herren entsprechen. Der österreichische Lipizzaner hat als einziger dieser Art die Grundzüge des barocken Prunkpferdes bis zum heutigen Tage behalten. Dies äußert sich nicht nur in seiner durch Jahrhunderte fortgezüchteten Eignung für die Ausübung und Pflege der klassischen Reitkunst, sondern auch in einer Reihe seiner übrigen Eigenschaften des Körperbaus, der Gangqualität und des Temperamentes. Aufgrund des Ersten Weltkrieges musste das nördlich von Triest gelegene Hofgestüt Lipizza evakuiert werden. Für die Lipizzaner wurde eine neue Heimstatt gesucht und gefunden: Im Herbst 1920 kamen die ersten weißen Pferde nach Piber in der Steiermark.

Graz 2003: Sacher-Masoch-Festival in Graz vom 26. April bis 24. August

## Phantom der Lust

Leopold von Sacher-Masoch wurde Namensgeber für den Begriff „Masochismus“.

VON INGE FARCHER

Dem Grazer Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch ist nicht nur die Ausstellung „Phantom der Lust. Visionen des Masochismus in der Kunst“, sondern gleich ein ganzes Festival gewidmet.

Das von der Neuen Galerie konzipierte Festival setzt sich vom 26. April bis 24. August in der von Peter Weibel kuratierten Ausstellung sowie in der Veranstaltungsreihe „Masomania - Rhetoriken und Szenarien“ mit dem Werk Sacher-Masochs und den vielfältigen Aspekten des Masochismus auseinander. Co-KuratorInnen sind Michael Farin, Christa Steinle und Elisabeth Fiedler.

Bekannt wurde Sacher-Masoch durch den vorwiegend in Graz entstandenen Roman „Venus im Pelz“ (1869) - einem Klassiker der Sexuelliteratur. Der in Lemberg geborene Leopold von Sacher-Masoch lebte seit 1854 für Jahrzehnte in Graz, habilitierte sich hier und lehrte Geschichte an der Universität. Sein Zeitgenosse Richard von Krafft-Ebing (1840-1902) verwendete Sacher-Masochs Namen, um in seinem Standardwerk „Psychopathia sexualis“ (ab 1890) ein bestimmtes Sexualverhalten, bei



Phantom der Lust, Visionen des Masochismus in der Kunst, Neue Galerie Graz.

dem die Befriedigung an das Leiden oder an die Demütigung des Subjekts geknüpft ist, als Masochismus zu bezeichnen. Wegen der weltweiten Wirkung des Begriffes Masochismus - neben dem Sadismus der populärste Beitrag zur Sexuelliteratur - kann Leopold von Sacher-Masoch (1836-1895) mit Recht als einer der bedeutendsten Grazer Persönlichkeiten bezeichnet werden.

„Wie ist es möglich, dass Marquis de Sade und der nach ihm benannte Begriff des Sadismus weitaus intensiver und öffentlicher untersucht und wissenschaftlich erforscht wurden als Leopold von Sacher-Masoch und der ebenfalls nach ihm benannte Begriff des Masochismus“, fragt Co-Kuratorin Elisabeth Fiedler in ihrem Katalogbeitrag. Und gibt gleich die Antwort: „Sadismus ist im Bewusstsein zwar mit Grausamkeit und Gewalt verbunden, impliziert aber gleichzeitig auch die Position der Stärke, des Triumphators. Masochismus wird hingegen als Unterwürfigkeitsmodell und damit mit Schwäche gleichgesetzt. Er scheint eines der letzten Tabus zu sein, dem viel eher der Makel einer Perversion anhaftet als der Sadismus.“

Die Aspekte des Masochismus, ob unterschwellig aufscheinend oder bewusst diskutiert, sind äußerst vielfältig und die intensive Beschäftigung mit diesem Phänomen lässt sich natürlich nicht erst seit Sacher-Masoch beobachten. Machtbeziehungen dieser Art, das Verhältnis von „Herr und Knecht“, wurden in der Philosophie (Hegel, Deleuze), der Literatur, der Kunst

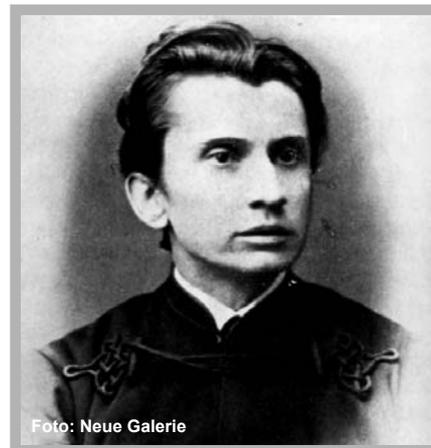


Foto: Neue Galerie

bis hin zu den Neuen Medien diskutiert, ebenso wie das populäre Thema der grausamen Frau und der „Lust am Schmerz“, die die Leitmotive des Masochismus darstellen. Die insbesondere von Frankreich und den USA ausgehende Wiederentdeckung Sacher-Masochs aber belegt die Notwendigkeit, auch im deutschsprachigen Kulturraum das Werk Sacher-Masochs zu würdigen. Das Festival versteht sich daher als eine längst fällige Auseinandersetzung mit seinem Werk und dem Phänomen des Masochismus. „Graz könnte, basierend auf diesem Festival mit den zahlreichen Neuerscheinungen und Wiederauflagen zur Person Leopold von Sacher-Masochs und zum Masochismus, ebenso wie Paris es für die de Sade-Forschung ist, zum Zentrum der Sacher-Masoch-Forschung avancieren,“ so Fiedlers Resümee.

Neben dem Symposium Anfang Mai bietet das Festival eine Fülle von Performances, Lesungen und Musikdarbietungen: weitere Informationen unter [www.neuegalerie.at](http://www.neuegalerie.at).

„Phantom der Lust“

Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum

Sackstraße 16, 8010 Graz

Telefon: 0316-82 91 55

Fax: 0316-81 54 01

Öffnungszeiten:

Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr

Selten gezeigte Ortsansichten im Steiermärkischen Landesarchiv bis 11. Juli 2003



(von links): Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Dr. Josef Riegler, interimistischer Leiter des Steiermärkischen Landesarchivs sowie Mag. Dr. Elke Hammer-Luza und Mag. Dr. Elisabeth Schöggel-Ernst, bei der Ausstellungseröffnung.

**K**lasnic: „Das Steiermärkische Landesarchiv ist nicht nur das Gedächtnis des Landes, es ist eine richtige ‚Schatztruhe‘. Es ist wichtig, dass Institutionen des Landes mit Initiativen wie „Graz im Bild“ nicht nur das allgemeine Interesse wecken, sondern auch zeigen, was sie können und ihre Schätze der Öffentlichkeit zugänglich machen.“ Für Dr. Josef Riegler, interimistischer Leiter des Landesarchivs, „leistet die als Spaziergang durch Graz konzipierte Ausstellung einen wichtigen Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr Graz 2003“. Mag. Dr. Elisabeth Schöggel-Ernst und Mag. Dr. Elke Hammer-Luza zeichnen für Idee und Gestaltung dieser Ausstellung verantwortlich.

Das Bild der Stadt Graz hat sich im Laufe der Geschichte wesentlich verändert: Aus dem kleinen Markt, der sich von der Murgasse über die Sporgasse erstreckte, entwickelte sich die

zweitgrößte Stadt Österreichs. Rund 87 Exponate - Kupferstiche, Lithographien, Zeichnungen, Aquarelle sowie Fotos - von Künstlern wie Wenzel Hollar, Georg Matthäus Vischer, Andreas Trost, Conrad Kreuzer, Hans Fronius oder Leopold Bude repräsentieren verschiedene Entwicklungsstufen der Stadt und künstlerische Sichtweisen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. So werden viele Grazer vielleicht zum ersten Mal das Eiserne Tor, das 1860 im Zuge der Ringstraßenregulierung abgetragen wurde, mit den Augen des Malers Franz von Schrutek oder des Fotografen Carl Sanonner sehen. Eine spezielle Attraktion



## „Graz im Bild“

Warum heißt der Platz vor dem Joanneumring „Eisernes Tor“, wo doch weit und breit kein Tor, schon gar kein eisernes, zu sehen ist? Antworten auf diese und andere Fragen zu Graz liefert die neue Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv „Graz im Bild. Ansichten und Einsichten“.

bildet der 1788 von Franz Joseph della Porta angefertigte, im Original zwei Meter hohe Stadtplan von Graz. Zu den weiteren Höhepunkten zählt das von Joseph Kuwasseg und Carl Reichert geschaffene „Burgalbum“, das von Erzherzogin Sophie in Auftrag gegeben wurde und den Bauzustand der landesfürstlichen Burg vor der Demolierung 1853/54 in mehreren Aquarellskizzen dokumentiert.

Das verwendete Bildmaterial stammt ausschließlich aus den Beständen des Steiermärkischen Landesarchivs, und zwar aus der Ortsbildersammlung, der 90.000 Stück umfassenden Ansichtskartensammlung sowie den Pläne- und Kartensammlungen. Einige der in dieser Ausstellung gezeigten Stücke werden erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausstellungsgestalterinnen konnten auf eine reichhaltige Auswahl von Grazer Ansichten zurückgreifen: von den insgesamt 15.000 steirischen Ortsansichten im Fundus des Landesarchivs sind 3.000 der Stadt Graz zuzuordnen. „Graz im Bild“ ist noch bis 11. Juli im Ausstellungsraum des Steiermärkischen Landesarchivs, am Grazer Karmeliterplatz 3, zu sehen. Und zwar Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr, Mittwoch von 9 bis 19 Uhr und Freitag von 9 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei, Führungen für Schulklassen sind auf Anfrage möglich. Der umfassende Ausstellungskatalog ist für zwölf Euro beim Landesarchiv erhältlich. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0316-877-3011 oder 3009 bzw. im Internet unter [www.landesarchiv.steiermark.at](http://www.landesarchiv.steiermark.at)



Eisernes Tor, 1855, Carl Sanonner. Fotografie, Original Steiermärkisches Landesarchiv.

desarchives sind 3.000 der Stadt Graz zuzuordnen.

„Graz im Bild“ ist noch bis 11. Juli im Ausstellungsraum des Steiermärkischen Landesarchivs, am Grazer Karmeliterplatz 3, zu sehen. Und zwar Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr, Mittwoch von 9 bis 19 Uhr und Freitag von 9 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei, Führungen für Schulklassen sind auf Anfrage möglich. Der umfassende Ausstellungskatalog ist für zwölf Euro beim Landesarchiv erhältlich.

**Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0316-877-3011 oder 3009 bzw. im Internet unter [www.landesarchiv.steiermark.at](http://www.landesarchiv.steiermark.at)**



Foto: Landespressediens

**Wolfgang Fehleisen und Juliane Cichy vor einem ihrer zahlreichen Ausstellungsstücke.**

Alles dreht sich um „Raphia“ bei der Ausstellung „Kunst hilft“, die im April von Soziallandesrat Dr. Kurt Flecker eröffnet wurde. Juliane Cichy und Dipl. Ing. Wolfgang Fehleisen sind begeisterte Sammler von Raphia Geweben, das sind Stoffe, deren Basismaterial aus der Raphia-Palme gewonnen wird. Sie haben über die Jahre eine eindrucksvolle, 60 Stück umfassende Privatsammlung erworben, von denen nun 40 Raphia-Gewebe in den Gängen der Fachabteilung 11B Sozialwesen bis 31. Mai, von Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, ausgestellt sind. Wie bei allen „Kunst hilft“-Ausstellun-

gen sind die Ausstellungsobjekte zum Verkauf angeboten, ein Drittel des Erlöses kommt Menschen in Notsituationen zugute.

Der Arbeitsaufwand zur Herstellung dieser Stoffe nimmt mehrere Monate in Anspruch. Die jungen Federblätter werden gespalten, die daraus entstehenden Fäden werden gedreht und geschlagen. Das Weben ist ausschließlich den Männern vorbehalten, die anschließende Stickerei wiederum nur Frauen. Die Stoffe haben in Afrika eine lange Tradition und dienen als Wertgegenstand, Zahlungsmittel, Königsbekleidung sowie Tanz- und Totentücher.

**Der neue Büro-Leiter Dr. Wolfgang Wehap steht für Kontinuität und Sicherung der Qualität der APA-Berichterstattung aus der „grünen Mark“.**



Dr. Wolfgang Wehap (44) wurde mit 1. April zum neuen Leiter des APA-Landesbüros Steiermark bestellt. Wehap ist seit 1988 für die APA in Graz tätig und seit 1990 als Redakteur angestellt. Davor war er unter anderem Mitarbeiter bei der „Südst-Tagespost“. Wehap folgt DDr. Gabi Russ nach. Die langjährige Leiterin des Steiermark-Büros hat die APA mit Ende März

verlassen und eine Professur an der neu gegründeten Fachhochschule für Journalismus in Graz übernommen.

Russ hat sich große Verdienste um die APA in der Steiermark erworben. Es ist vor allem ihrer Arbeit und ihrer starken Persönlichkeit zu verdanken, dass die APA in der Steiermark über hohe Reputation verfügt.

Mehr als einen Grund zu feiern, gab es am 6. April für über 500 Stanzer in der Kultur- und Sporthalle: Zum einen überreichte Erster Landeshauptmannstellvertreter Mag. Franz Voves an den seit 1. April in Amt und Würde befindlichen neuen Bürgermeister Hans Mauerhofer (42) das von der Landesregierung verliehene Gemeindewappen und zum anderen wurde Mauerhofers Vorgänger Siegfried Kelemina (63) für seine Leistungen für die 2.060-Einwohner-Gemeinde Stanz geehrt.

Das Stanzer Wappen enthält ein gespaltenes Schild mit den Farben des steirischen Landesfürsten und der Herren von Stau-

**Wappenüberreichung: Franz Voves mit Bürgermeister Hans Mauerhofer und dessen Vorgänger Siegfried Kelemina (63), der diese Funktion 23 Jahre hindurch erfolgreich ausgeübt hat.**



Foto: Steinbach

benberg, einst die größten Grundbesitzer im weiten Gemeindegebiet. Ein rotes vorderes Feld des Schildes erinnert an die Heilige Katharina, der die Stanzer Pfarrkirche geweiht ist. Der Anker im Wappen soll an die einst bedeutende Eisenindustrie im Stanzertal erinnern und die Straußenfedern im bunten Wappen weisen auf das historische Privi-

leg der Stanzer zu Handel und Gewerbe hin, erläuterte Dr. Gernot Obersteiner vom Landesarchiv. Nach der Wappenüberreichung würdigten Landeshauptmann-Stv. Franz Voves und Bezirkshauptmann Dr. Gerhard Ofner die vielfältigen kommunalen Aufbauleistungen der Gemeinde Stanz unter Bürgermeister Siegfried Kelemina.



Foto: Dusek

**Staatssekretär Franz Morak (links) überreichte im Beisein von Landeshauptmann Waltraud Klasnic den „symbolischen“ 3.000-Euro-Scheck, den er von Landesbibliotheks-Leiter Dr. Joseph Desput (rechts) erhalten hatte, Heinz Schlagbauer von der Kreativwerkstätte „Nahtlos Kindberg“.**

Ein Welttag des Buches, den der Leiter der Landesbibliothek, Dr. Joseph Desput organisiert, zu dem Landeshauptmann Waltraud Klasnic in den Weißen Saal der Grazer Burg geladen und zu dem Ex-Burgschauspieler und Staatssekretär für Kunst und Medien, Franz Morak als Rezitator zugesagt hatte - für die vielen Gäste war dieser Abend ein unvergesslicher Kunstgenuss. Ebenso unvergesslich wie für die Initiative „Nahtloskunst Kindberg“,

die als Kreativwerkstatt Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung kontinuierlich künstlerisches Schaffen ermöglicht und deren Vertreter Heinz Schlagbauer von Staatssekretär Franz Morak den ihm von der Landesbibliothek als Vortragshonorar zugeordneten 3.000 Euro entgegennehmen konnte. Franz Morak verwöhnte sein Publikum mit einem literarischen Hör-Bilderbogen, den er von Franz Grillparzer

(Beamtenverminderungshofcommission, 1834) über Eduard von Bauernfeld, Peter Rosegger, Franz Kafka und Joseph Roth bis zu Helmut Qualtinger spannte. Im begeisterten Publikum, das sich vom Künstler zwei Zugaben erklatschte, auch Neo-Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder, Finanz-Landesrat Dipl.-Ing. Herbert Paierl und Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger.



von links: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl, Diözesanbischof



Foto: Dusek

Dr. Egon Kapellari und Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Texte und Interviews, die Bischof Dr. Egon Kapellari in den vergangenen 20 Jahren gegeben hatte, liegen nun in Buchform vor. Über Einladung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic stellte Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl das neueste Buch des Bischofs „Begegnungen unterwegs - Eine Nachlese“ vor kurzem im Weißen Saal der Grazer Burg offiziell vor. Auf 520 Seiten zeichnete Bischof Dr. Egon Kapellari in fünf Kapiteln „Begegnungen sowie Gespräche“ auf und setzte sich mit den Zen-

traltheemen „Mensch, Gott, Welt und Kirche“ auseinander. Im Abschnitt „Die Zukunft der Theologie in Europa“ behandelt der Bischof unter anderem auch die Rolle von Graz und der Steiermark in der Ökumene. Landeshauptmann Waltraud Klasnic unterstrich die Aufgabe der Kirche in Zeiten, die von Kriegsmeldungen dominiert werden: „Die Menschen sollen Türen öffnen und Frieden schließen“. Egon Kapellari: Begegnungen unterwegs - Eine Nachlese, 520 Seiten, 24 Euro, Styria-Verlag.

Als „Herr“ über 5.000 Kilometer steirischer Straßen und 300 Kilometer Autobahnen hat sich einer der profiliertesten Straßenbau-Fachleute Österreichs, Hofrat Dipl.-Ing. Gunther Dirnböck (62) - Vorstand der früheren „Zwo Dora“, jetzt Fachabteilung 18C und damit für Straßen- und Brückenerhaltung zuständig, per 30. April vom Landesdienst in die Pension verabschiedet. An seinem Schreibtisch sitzt seit 1. Mai sein langjähriger Freund und Stellvertreter Dipl.-Ing. Harald Allmer. Gunther Dirnböck, seit zehn Jahren Chef der steirischen Straßen- und Brückenerhalter, blickt neben „seinen“ Straßenki-

lometern auch auf eine erkleckliche Anzahl von Höhenmetern zurück. Mehr als eine Million davon hat er bei seinen über tausend Gipfeln als Tourenschigeher bewältigt. Für den sportiven Hofrat werden jetzt in der Pension noch viele dazukommen. Beruflich hat es Gunther Dirnböck nicht unbedingt mit den „thesianischen Spiregeln“ für die Verwaltung gehalten, - Dirnböck über Dirnböck - sondern als erster eine Kostenrechnung eingeführt, die schließlich als Modell für die gesamtösterreichischen Straßenverwaltungen übernommen wurde. Seinem Nachfolger Harald „Harry“ Allmer fällt nun auch die Um-



Foto: Landespressediens

setzung des von Gunther Dirnböck vorbereiteten und von der Landesregierung beschlossenen Konzeptes „Straßenerhaltungsdienst neu“ zu.

17 Grazer Kulturbezirke kheren im Rahmen der Puch-Ausstellung zurück zu den Wurzeln ihrer Motorisierungs-Vergangenheit. In der Puch-Halle in der Puchstraße wird die Arbeits- und Sozialgeschichte der beiden Bezirke Liebenau und Puntigam ausgestellt und die Geschichte des Fahrzeugbaus in Graz in einer so anschaulichen Ausstellung dokumentiert. Sie kann bis Ende des Jahres Donnerstag, Samstag und Sonntag zwischen 10 und 19 Uhr sowie Freitag von 12 bis 21 Uhr besichtigt werden. Gratis - Parkplätze sind ausreichend vorhanden, der Eintritt kostet drei Euro; für Familien, Kinder, Pensionisten usw. gibt es Ermäßigungen. Gezeigt wird der Lebens- und Arbeitsalltag seit den Puch-Gründerjahren sowie ein breites Sortiment unterschiedlichster Fahrzeugtypen. Darunter Fahrräder mit Holzreifen, das erste Puch Moped, ein Holzmoped, die Moto Cross Weltmeistersmaschine von Harry Everts, den legendären Puch Alpenwagen

usw. Schon lange gibt es bei den „Puchianern“ das Bedürfnis nach einem eigenen Museum. Die 17 Grazer Kulturbezirke setzen mit der „PuchHalle“ den ersten, anschaulichen Impuls. Die „Kulturbezirke“ sind ein von Hans Putzer und Hans P. Trumler eingereichtes Leitprojekt von Graz 2003, bei dem die Bürgerinnen und Bürger mit einem je-

Hofrat Dipl.-Ing. Gunther Dirnböck (links) und sein designierter Nachfolger Oberbaurat Dipl.-Ing. Harald Allmer hatten für die Amtsübergabe noch vieles zu besprechen.



weils bezirksbezogenen Projekt aus ihrer Alltagskultur heraus selbst aktiv und kreativ werden. Sie sind das erste, die gesamte Stadt umfassende Bürgerbeteiligungsprojekt im kulturellen Bereich in Graz.

### Die Kulmkelten überreichten Landeshauptmann

Waltraud Klasnic die Urkunde über das Heimatrecht im Keltendorf.



Foto: Dusek

„Besucher aus der Keltzeit, die Kulmkelten“ machten Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg ihre Aufwartung. Mehrere Musikanten in historischen Gewändern, ein Bergkönig und der Druide „Titus Lantos“, zugleich „Bürgermeister“ des Keltendorfes Kulm, hatten ein besonderes Geschenk vorbereitet: LH Klasnic erhielt „das symbolische Heimatrecht im Keltendorf“. „Titus Lantos“, die keltischen Begleiter sowie die mitgereisten Bürgermeister der

neun Kulmgemeinden Floing, Puch bei Weiz, Preßguts, Stubenberg, St. Johann bei Herberstein, Hirmsdorf, Kulm bei Weiz, Reichendorf und Pischelsdorf bedankten sich mit dieser Urkunde bei LH Klasnic für ihre Unterstützung, wodurch die Wiedereröffnung des Kulmkeltendorfes im Jahr 2000 ermöglicht worden war. Hoherfreut zeigte sich LH Klasnic: „Das Heimatrecht ist etwas besonders Schönes. Das kann man nicht kaufen, das muss man geschenkt bekommen“.

Auszug aus dem neuen Buch über Status Quo und Trends der Informationstechnologie

## Der Echtzeitmensch

VON GERHARD SCHEUCHER UND HELMUT FEIER\*

Der Titel „Der Echtzeitmensch“ bringt aus unserer Sicht die unglaubliche Dynamik, in der sich die Gesellschaft befindet, auf den Punkt. Für viele Menschen wird es immer schwieriger, mit dieser enormen Geschwindigkeit Schritt zu halten! Die Beschleunigung unserer Zeit hat noch nicht ihr Maximum erreicht und sie wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten unser Leben und unsere Gesellschaft wie kein anderer „Trend“ prägen.

Das Zeitalter Informationstechnologie steht kurz beschrieben für eine vernetzte Gesellschaft, die durch das integrierte Zusammenspiel modernster Technologien schneller Informationen verarbeiten, verwalten und auswerten kann. Dies reicht von der Datenverwaltung in Unternehmen über Internet-Technologien bis hin zur mobilen Kommunikation über Handys oder Pager.

Dreh- und Angelpunkt dieser Entwicklung ist das Internet. Dieser Technologie bedienen sich immer mehr Menschen und vor allem die Wirtschaft. Dort dient das Internet als „die Plattform“ zur Abwicklung verschiedenster Transaktionen. Dies reicht von der Informationsbeschaffung, über Lagerverwaltung bis hin zur gänzlich automatisierten Abwicklung ganzer Geschäftsprozesse.

Durch den Einsatz von Informationstechnologien verkürzen sich Arbeitsvorgänge erheblich. Der augenscheinlichste Effekt ist jener, dass trotz steigender Aufgaben vielerorts weniger Mitarbeiter benötigt werden. Damit verbunden geht eine Reduktion der Kosten einher.

Ein Beispiel: Beim amerikanischen Unternehmen Humana Recruiting, das sich auf die Vermittlung von Arbeitskräften spezialisiert hat, haben früher viele Menschen Zeit damit verbracht, geeignete Bewerber für offene Stellen zu finden. Heute wird dazu eine Software verwendet, die das Internet nach Online-Bewerbungen absucht und geeignete Kandidaten automatisch mit dem Anforderungsprofil offener Stellen in Verbindung bringt. Humana Recruiting senkte dadurch die Aufwendungen je geeigneter Bewerbung von 128 auf 0,06 US-Dollar. Pro Jahr erspart sich Humana Recruiting damit nach eigenen Angaben ca. 8,3 Millionen US-Dollar.

### Wir stehen erst am Anfang Das Internet in Zahlen.

Nochmals - Wenn Sie das Internet als Kommunikationsplattform sehen, dann können Sie anhand einiger Zahlen erkennen, welche Dynamik wir in Wirtschaft und Gesellschaft erreichen werden.

- Sieben Millionen Zuwachs an Internetusern im Jänner. 600 Millionen Surfer weltweit. In Österreich sind es 3,3 Millio-



Foto: e-century

Die Autoren Helmut Feier und Gerhard Scheucher bei der Buchpräsentation von „Der Echtzeitmensch“, erschienen im Leykam Buchverlag.

nen oder 50 Prozent der erwachsenen Bevölkerung.

- 162 Millionen registrierte Internetdomänen weltweit (6/2002). Um 40 Millionen mehr Adressen als 6/2001.
- Alle zehn Sekunden wird eine neue Internetadresse registriert. Das entspricht einer jährlichen Zuwachsrate von 130 Prozent.
- Täglich kommen weltweit rund acht Millionen Internetseiten hinzu! 1999 gab es 300 Millionen Internetseiten, heute sind wir bei knapp fünf Milliarden.
- 125 Millionen Rechner hängen weltweit am Netz (1996: 9.472.000, 1995: 4.852.000).
- Anstieg des Online-Handels in Europa um 48 Prozent auf 98 Milliarden Euro im Jahr 2002. Dies entspricht 2,3 Prozent der europäischen Einzelhandelsumsätze.

In Österreich haben 2002 knapp 50 Prozent der User (1,5 Millionen) online eingekauft.

- Der Internet-Umsatz in Europa belief sich 1999 auf ca. sieben Milliarden Euro und prognostiziert bis 2004 einen Anstieg auf 60 Milliarden Euro. In Österreich macht der Handel im Internet etwa 290 Millionen Euro aus.

### Die Epoche des Beherrschens beginnt

Wenn wir einen kurzen Blick zurückwerfen, wird die Dimension der Veränderung zu Beginn des neuen Jahrtausends noch greifbarer. Diese unglaubliche Dynamik wurde durch modernste Technologien ausgelöst. Wenn Sie an die Erfindung der Dampfmaschine im 18. Jahrhundert, an die naturwissenschaftlichen Entdeckungen im 19. Jahrhundert und an die Veränderungsschübe im 20. Jahrhundert denken, haben im letzten Jahrtausend die gravierenden Veränderungszyklen noch in Jahrhundertschritten stattgefunden. Heute reden wir von Jahrzehnten.

#### **Zu Beginn dieses Jahrhunderts stehen wir ganz eindeutig vor einer gigantischen Revolution:**

- das Wissen der Menschheit verdoppelt sich alle zehn Jahre
- die Leistungsfähigkeit von Computern verdoppelt sich alle achtzehn Monate
- die Größe des Internet verdoppelt sich jedes Jahr
- die Zahl der DNA-Sequenzen, die wir analysieren können, verdoppelt sich alle zwei Jahre

Fast täglich verkünden neue Schlagzeilen neue Fortschritte in der Biomedizin, in der

Gentechnik, in der Telekommunikation usw. Diese Veränderungen kennzeichnen die Geburtswehen eines völlig neuen Zeitalters. Das Zeitalter des Entdeckens geht langsam zu Ende, und die Epoche des Beherrschens beginnt.

### Der Gesellschaft droht eine digitale Spaltung

Die digitale Spaltung ist in erster Linie ein Bildungsproblem und erst in zweiter Linie eine Frage der „Internetkompetenz“. Das Paradoxon unserer Zeit ist ja jenes, dass noch nie soviel an Information und Wissen verfügbar war, die Menschen sich aber immer schwerer tun, in der „Informationsflut“ die richtigen Informationen zu finden. Daher gehört der Kompetenzbegriff im Bildungssystem um ein Vielfaches erweitert: neben alten Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder Rechnen werden in der heutigen Zeit Kompetenzen wie Analysefähigkeit, Urteilsfähigkeit, Vernetzungsfähigkeit, Weltoffenheit, Aufgeschlossenheit gegenüber Technik oder Selektionsfähigkeit immer wichtiger. Mit dem kleinen 1x1 sind die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nur schwer zu verstehen.

Die Teilhabe an Staat und Gesellschaft bedarf aber auch einer uneingeschränkten Chancengleichheit auf allen Ebenen. Dies beinhaltet nicht nur Bildungsaspekte, sondern im jetzigen Kontext auch den Zugriff auf Information und Wissen. Im Sinne der Informationsgesellschaft müsste daher auch jedes Mitglied der Gesellschaft über die notwendigen technologischen Voraussetzungen verfügen. Eine Möglichkeit für den Staat wäre, soziale Programme auch auf diesen Bereich auszuweiten. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Kindergeld, kostenlose Bildung etc., so wichtig sie auch

sein mögen, sind mittlerweile nicht mehr genug, um einen homogenen Standard innerhalb einer Gesellschaft wenigstens theoretisch aufrecht zu erhalten.

Dennoch werden viele Menschen mit diesem Tempo einfach nicht mehr Schritt halten können und es stellt sich die Frage, ob diese Form der Beschleunigung unserer Gesellschaft überhaupt Sinn macht, wenn es dadurch zu einem neuen Ausschlusskriterium kommt.

### Unser Leben wird total digital

Vieles von dem, was uns die Informationstechnologie im Alltag gebracht hat, wird weiter optimiert werden. Langfristig werden PC und Workstation verschwinden, weil überall Zugang zu Rechenleistung besteht: in den Wänden, am Handgelenk oder auf elektronischen Notizblöcken, die überall umherliegen werden, so dass man bei Bedarf darauf zugreifen kann. Da Mikrochips immer leistungsfähiger und gleichzeitig billiger werden, gehen wir davon aus, dass diese elektronischen Alleskönner zu Tausenden in unser Leben eindringen werden; man wird sie in Wände, Möbel, Elektrogeräte, Kleider und vielleicht sogar in Schmuckstücke einbauen.

Schon heute befinden sich in einem Haus oder einem Büro Hunderte von Mikroprozessoren, die größtenteils noch nicht miteinander verbunden sind. Denken Sie an Fernbedienungen, Maschinen, Alarmanlagen, Beleuchtung usw. Eine einfache Krawatte wird eines Tages möglicherweise über mehr Rechenleistung verfügen als ein heutiger Supercomputer. Schon bald werden Produkte namens Tabs, Pads und Boards in unsere Büros einziehen. Tabs sind beispielsweise kleine Plaketten, die zur internen Bürokommunikation verwendet

werden. Mitarbeiter werden über sie ortsunabhängig Anfragen an den Zentralcomputer richten können und mittels intelligenter Sprachsteuerungssysteme eine akustische Antwort erhalten.

Wem das an den Haaren herbeigezogen vorkommt, der braucht nur an die Entwicklung der Elektrizität und des Elektromotors zu denken. Im 19. Jahrhundert waren Strom und Elektrizität eines der kostbarsten Güter. Heute ist Elektrizität überall. Wenn heute jemand mit einem durchschnittlichen Auto fährt, übersieht er ganz sicher, dass er von bis zu 22 Elektromotoren und 25 Magnetschaltern umgeben ist.

## Der Marktplatz der Zukunft ist die Welt

In einem Global Village mit seinem Global Marketplace kann (fast) jeder seine Arbeitskraft und Dienstleistung für alle denkbaren Prozesse - wo immer sie stattfinden - anbieten. Es wird zu einer existenziellen Frage werden, ob und wie sich Unternehmen im Informationszeitalter platzieren und die Möglichkeiten für sich nutzen.

Diese Chance ist nicht nur multinationalen Konzernen vorbehalten. Für diese Chancen ist jeder von uns selbst verantwortlich. Märkte muss man besetzen, wenn sie sich neu entwickeln, nicht erst dann, wenn sie bereits aufgeteilt sind. Die Globalisierung und Digitalisierung ist nicht allein eine Option für die Daimler Chryslers dieser Welt. Wieso sollen nicht auch kleinere Unternehmen neue Technologien nutzen? Es ist beispielsweise nicht nur der BMW AG gegönnt, Forschungsprogramme online rund um den Erdball im Drei-Schichtbetrieb laufen zu lassen. Wenn in Tokio Feierabend gemacht wird, werden Forschungsergebnisse und Daten nach München über-

spielt, weil dort gerade der Arbeitstag beginnt. Und wenn dann in München Feierabend ist, gehen die Daten weiter nach South Carolina.

American Airlines beschäftigt bereits heute mehr als 1.000 Informatiker in Barbados, die New York Life Company lässt Schadensfälle in Irland online bearbeiten und die Lufthansa lässt Tickets in Indien abrechnen.

Wieso können nicht Orte aus Österreich zu virtuellen Vororten von New York oder Los Angeles werden? So lassen sich Standortnachteile gerade auch in schwächer strukturierten Gebieten oder verkehrstechnisch benachteiligten Regionen abbauen. Europa hat schon einmal die Entwicklung einer gesamten Branche verschlafen. Denken Sie an den gesamten Elektronikmarkt. Die Informationstechnologie befindet sich dagegen noch in den Kinderschuhen.

## Aus Arbeitsplätzen werden Informationsräume

Der Informationsraum - Digitalisierung, Datenkompression, Vernetzung, Multimedia - wird in der Informationsgesellschaft zum dominanten Bezugssystem der Arbeit, wodurch die Zahl der Arbeitnehmer, die in den Sektoren der Informations- und Wissensarbeit tätig sind, kontinuierlich wächst: Im Informationssektor hat der Anteil der Beschäftigten schon jetzt gegenüber den 70er-Jahren um rund 30 Prozent zugenommen und immer mehr Arbeitskräfte finden in diesem Bereich eine Beschäftigung. Ihre Leistung besteht in der Akquirierung, Verwaltung und Umsetzung von Information in Wissen und wird in weiterer Folge bei konkreten Problemstellungen und Produktionsprozessen angewandt.

Die Globalisierung der Arbeitsmärkte und die Zersplitterung der Arbeitswelt tragen dazu bei, dass Arbeit in der Informationsgesellschaft zunehmend weniger stabil verfasst sein wird. Es wird zu einer noch stärkeren Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse kommen.

Für all jene Menschen, die mit dieser Dynamik nicht Schritt halten können, wird der Einstieg auf den ersten Arbeitsmarkt noch schwieriger werden. Allerdings sollte die Leistungsdiskussion, die sich am Begriff der Arbeit festmacht, um soziale, für die Gesellschaft wichtige Aspekte erweitert werden. Über einen arbeitnehmerähnlichen Status von Bürgerarbeit oder Familienarbeit wird in Zukunft stärker nachgedacht werden müssen, wenn der Staat die soziale Kluft nicht vergrößern, sondern verringern will. Dies wäre nicht nur ein Gebot der Vernunft, sondern auch eine Antwort des Staates, um soziale Stabilität zu bewahren.

## Die Politik muss den Orientierungsnotstand abschaffen

Wo bleibt die Vorbildwirkung des Staates und seiner Verwaltungen in Kommunen und Ländern bezüglich der Anwendung dieser neuen Informationstechnologie? Wenn den Menschen ständig eingetrichtert wird, dass sie in ihrem Alltag lernen müssen, mit den neuen Informationstechnologien umzugehen, dann werden sie dies wohl auch tun. Sie werden aber erwarten, diese Technik dann auch im Kontakt mit dem Staat anwenden zu können.

Moderne Management- und Verwaltungssysteme müssen somit auch vom Staat aktiv „vorgelebt“ werden. Die Zeit des „Wasser predigen und Wein trinken“ ist vorbei. Kein Unternehmen könnte sich

auf Dauer öffentliche Overhead-Strukturen leisten. Aus diesem Grund müssen auch in noch stärkerem Ausmaß vernetzte Behördendienste angeboten werden. Der bekannte Soziologe Sir Ralf Dahrendorf hat einmal gesagt: „Wir brauchen Bürokratien, um unsere Probleme zu lösen. Aber wenn wir sie erst haben, hindern sie uns daran, das zu tun, wofür wir sie brauchen“.

Daher gehört dafür Sorge getragen, dass der Staat nicht Bremsklotz der Zukunft ist, sondern ihr höchst wirkungsvoller und umweltverträglicher Motor, Initiator und Förderer, aber keinesfalls ein Verhinderer neuer Entwicklungen. Nur so wird und kann auch in den Köpfen der Menschen das Bewusstsein für Veränderung und den nötigen Fortschritt im 21. Jahrhundert erzeugt werden.

### Die Kälte der Technik braucht ein menschliches Gegengewicht

Eine Gesellschaft braucht Modernisierung und Tradition. Nur Modernisierer kommen mit ihren Ansichten ins Trudeln wie die Aktienkurse in der New Economy. Im Mittelpunkt steht immer noch der Mensch und Aufgabe der Gesellschaft ist es, die

Menschen auf diese Veränderungen vorzubereiten. Unsere Aufgabe bleibt es mehr als jemals zuvor, gerade in einer Welt der Bits and Bytes, die immer kälter zu werden droht, permanent und tagtäglich „das menschliche Maß“ einzubringen, Fehlentwicklungen aufzuzeigen und gegebenenfalls diese Tendenzen zu korrigieren.

Daher wird eine der größten Kompetenzen des Einzelnen im gerade beginnenden 21. Jahrhundert darin bestehen, so manchen Trends und Prognosen widerstehen zu können. So bedarf es vielerorts der Erkenntnis, dass die Wiederentdeckung der „persönlichen Langsamkeit“ die große Chance mit sich bringt, in einer Zeit der immer größer werdenden Unübersichtlichkeit die Übersicht zu bewahren.

Die auf modernsten Technologien beruhende Informationsgesellschaft, die eine Dynamik zu erreichen droht, mit der immer weniger Menschen Schritt halten können, benötigt ein menschliches Gegengewicht der „Entschleunigung“ oder schlichtweg eine „menschliche Dimension“, für die wir alle selbst verantwortlich sind. Oder frei nach Lessing formuliert: „Der langsamste, der sein Ziel immer vor

Augen hält, geht immer noch schneller als der, der ohne Ziel umherirrt.“

„Der Echtzeitmensch“ wurde Ende März im Steirischen Presseclub präsentiert.

#### \* Die Autoren:

Gerhard Scheucher, geboren 1966, Geschäftsführer des international tätigen Consultingunternehmens e-century, ist seit den 90er-Jahren als Berater für technologieorientierte Kommunikations- und Organisationsstrategien tätig. Zu seinen Klienten zählen Unternehmen in ganz Europa, die öffentliche Verwaltung, Institutionen, Organisationen und politische Parteien.

Helmut Feier, geboren 1972, ist wie Gerhard Scheucher Geschäftsführer der e-century GmbH. Schon mit 13 Jahren hat er sich der Welt der Bits and Bytes verschrieben. Seine ersten großen Erfahrungen sammelte er beim Weltraumprojekt Austromir. Bei zahlreichen Engagements im In- und Ausland hat er sein Know-how im Bereich der Softwareentwicklung unter Beweis gestellt.

**Informationen und Bestellmöglichkeiten unter [www.echtzeitmensch.com](http://www.echtzeitmensch.com)**

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: [landespressediens@stmk.gv.at](mailto:landespressediens@stmk.gv.at)

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Adalbert Braunegger, Helmut Feier, Mag. Dr. Heinz M. Fischer, DDr. Susanna Krainz, Andreas Kreminger, Gottfried Lautner, Mag. Werner Schandor, Gerhard Scheucher

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier